Sport am Wochenende

26. März 2023

Gelungener Neustart

Die deutsche Fußball-Nationalmannschaft feiert nach der WM-Pleite von Katar einen Sieg. Das Team von Bundestrainer Hansi Flick gewinnt das erste Testspiel des Jahres mit 2:0 gegen Peru. Für die beiden Tore sorgt Torjäger Niclas Füllkrug.

Foto: IMAGO/MIS/IMAGO/Bernd Feil / MIS



Der Ball zappelt im Tor der Peruaner: Niclas Füllkrug steht goldrichtig und erzielt das 2:0 für das deutsche Team. Foto: dpa/Christian Charisius

Dank Füllkrug: DFB-Team mit positivem Neustart

Das lässt hoffen. Die Nationalmannschaft zeigt sich gegen Peru verbessert – und die beim WM-Desaster verprellten Fans können wieder einen richtigen Torjäger feiern.

Matchwinner Niclas Füllkrug klatschte im dicken Wintermantel im Stile eines Trainers seine Teamkollegen ab, zufrieden ließen sich die Nationalspieler auf einer kleinen Ehrenrunde für ihren Neustart feiern. Füllkrug sorgte mit seinem ersten Doppelpack im Nationaltrikot maßgeblich dafür, dass die DFB-Auswahl ihren Fans 114 Tage nach dem bitteren WM-Aus in Katar beim 2:0 (2:0) gegen Aufbaugegner Peru einen schönen Fußballabend bescheren konnte. „Es ging darum, einen guten Start zu haben ins Länderspieljahr, die Fans ein bisschen mitzunehmen, und ich glaube, die erste Halbzeit war wirklich ganz gut“, sagte Füllkrug. Es sei ein „souveräner“ Sieg gewesen. „Super Stimmung, die Leute haben sich, glaube ich, gefreut, die Nationalmannschaft wieder zu sehen“, sagte Torwart Marc-André ter Stegen. „Vor allem in der ersten Halbzeit haben wir ein gutes Spiel gemacht. Er sei „happy, dass wir gut reingekommen sind“. Kapitän Joshua Kimmich äußerte, die zweite Halbzeit sei „ein bisschen zerfahren“ gewesen.

> „Die Leute haben sich, glaube ich, gefreut, die Nationalmannschaft wieder zu sehen.“
>
> **Marc-André ter Stegen**
> deutscher Torhüter

Das runderneuerte Team von Hansi Flick mit drei eingesetzten Debütanten um den dynamischen Dortmunder Marius Wolf erfüllte vor 25 358 Zuschauern in der Mainzer Arena die zentralen Vorgaben des Bundestrainers: Es zeigte angeführt von Kimmich Einsatz, Wille, defensive Stabilität und zumindest in Person von Mittelstürmer Füllkrug (12./33. Minute) auch die beim WM-Turnier vermisste Effizienz. Der eingewechselte und sehr dynamische Serge Gnabry traf nach der Pause spektakulär die Latte (60.), der spielfreudige Kai Havertz schoss einen Foulelfmeter an den Pfosten (68.). Immerhin geriet der Sieg gegen die limitierten Peruaner zu keiner Zeit in Gefahr. Schon am Dienstag kommt es in Köln auf dem Weg zur Heim-EM 2024 gegen Belgien zu einem Kräftemessen mit einem stärkeren Gegner.

Nach zwei Tagen mit riesigem Bayern-Wirbel um die Trainer Julian Nagelsmann und Thomas Tuchel lief Kimmich als einziger Münchner Profi in der Startelf auf - eine Seltenheit in der DFB-Auswahl. Flicks personelle und taktische Änderungen mit Füllkrug und Timo Werner als neuer Doppelspitze zahlten sich aber schon in der Anfangsphase aus. Der Bremer Torjäger, der kurz zuvor nach einer Ecke noch am starken und oft geforderten peruanischen Torwart Pedro Gallese gescheitert war, traf nach starker Vorlage von Havertz, der einen langen Ball mustergültig mit der Brust weiterleitete. Mehr Präsenz im Strafraum und höheres Tempo im Angriffsspiel waren zwei von Flicks Vorgaben nach dem blamablen WM-Aus. „Wir wollen Leidenschaft sehen, wollen begeisternden Fußball sehen und Überzeugung“, hatte der Bundestrainer kurz vor dem Anpfiff gesagt.

Dass knapp vier Monate nach dem letzten WM-Gruppenspiel gegen Costa Rica „nicht alles funktionieren“ könne, wurde zwar auch immer wieder deutlich. Hier und da fehlten die Präzision im Spielaufbau und wie bei der vergebenen Doppelchance der während der WM verletzt fehlenden Rückkehrer Florian Wirtz und Werner in der 20. Minute die letzte Entschlossenheit vor dem Tor. Die DFB-Auswahl wirkte nach der Führung aber deutlich selbstbewusster und zielstrebiger. Ter Stegen im deutschen Tor musste kaum eingreifen. Das gefiel den Fans und der DFB-Führungsspitze.

Der neue Sportdirektor Rudi Völler, DFB-Präsident Bernd Neuendorf und DFL-Aufsichtsratschef Hans-Joachim Watzke verfolgten die Partie auf der Tribüne nebeneinander und augenscheinlich gut gelaunt, auch Flicks Vorgänger Joachim Löw war im Stadion. Ein „Funke“ solle auf die Fans überspringen, hatte Neuendorf gesagt. Besonders lautstark waren in der ausverkauften Mainzer Arena allerdings auch die Fans des Weltranglisten-21. Peru zu hören. Gefeiert wurden beim deutschen Anhang insbesondere die Füllkrug-Tore.

Eingesetzt von Havertz flankte der immer stärker werdende Wolf, der sich zunächst mit einem schlimmen Fehlpass eingefügt hatte (3.), in den Strafraum - Füllkrug lief dahin, wo ein Torjäger sein muss, und traf im fünften Länderspiel zum fünften Mal. Völler, einst selbst von den Fans verehrter Stürmer, lächelte beim Torjubel der Nationalspieler. Fast hätte Füllkrug kurz vor der Pause sogar einen Hattrick erzielt, aber Luis Advíncula stand beim Abschluss des Bremers im Weg (44.). Wieder war Havertz der Initiator.

Zur zweiten Halbzeit wechselte Flick dreimal, Leon Goretzka, Gnabry und Mario Götze kamen für Emre Can, Werner und Wirtz in die Partie. Die neben Wolf weiteren fünf Neulinge im DFB-Kader mussten sich zunächst weiter gedulden – Mergim Berisha und Kevin Schade wurden erst in der Schlussphase eingesetzt. Gnabry musste nach einem Zusammenstoß mit Gallese kurz nach dem Wiederbeginn länger behandelt werden, der 27-Jährige verließ mit Nasenbluten den Rasen, kam aber wieder zurück.

Den Schwung der ersten Halbzeit hatte die DFB-Auswahl zu diesem Zeitpunkt etwas verloren, das Spiel litt unter vielen Unterbrechungen und Diskussionen beider Teams auch mit Schiedsrichterin Maria Caputi. Der Seitfallzieher von Gnabry nach Kimmich-Vorlage an die Latte nach einer Stunde Spielzeit weckte dann wieder die Hoffnung auf weitere Tore - die Havertz vom Elfmeterpunkt nicht erfüllte. Den Strafstoß hatte Nico Schlotterbeck herausgeholt. Die DFB-Auswahl spielte weiter auf den dritten Treffer, belohnte sich aber nicht erneut. *dpa*



Voller Emotionen: DFB-Kapitän Joshua Kimmich Foto: imago/Bernd Feil



Lob von Bundestrainer Hansi Flick: Doppelpacker Niclas Füllkrug Foto: dpa/ Gambarini

Deutschland: ter Stegen – Wolf, Ginter, Schlotterbeck (86. Kehrer), Raum – Kimmich, Can (46. Goretzka) – Havertz (75. Schade), Wirtz (46. Götze) – Füllkrug (75. Berisha), Werner (46. Gnabry).
Peru: Gallese – Tapia, Araujo, Abram – Advincula (89. Zambrano), Gonzales (46. Flores), Cartagena (56. Polo) – Aquino (70. Yotun), Lopez – Carrillo (88. Sandoval) – Ruidiaz (46. Lapadula).
Schiedsrichterin: Maria Sole Caputi (Italien).
Zuschauer: 25 358 (ausverkauft in Mainz).
Tore: 1:0 Füllkrug (12.), 2:0 Füllkrug (33.).
Besonderes Vorkommnis: Havertz (Deutschland) schießt Foulelfmeter nach Videobeweis an den Pfosten (68.).

Siege für Kuntz, Rangnick und Tedesco

Klare Siege für Österreich und Belgien, die Türkei gewinnt trotz Eigentor von Ozan Kabak.

Starke deutsche Trainer, Doppelpack von Kylian Mbappé und ein Oldie-Rekord: Die Schlaglichter der Qualifikation für die Fußball-Europameisterschaft in Deutschland 2024:

Deutscher Trainer I: Ralf Rangnick feierte einen klaren Sieg mit Österreich in der EM-Qualifikation. Rangnicks Auswahl setzte sich gegen Aserbaidschan mit 4:1 (2:0) durch und wurde von den Fans gefeiert. Rangnick genoss die tolle Stimmung in Linz. „Ich bin jetzt auf die österreichische Musik spezialisiert, daher kenne ich die deutschen Fangesänge gar nicht mehr so“, witzelte der deutsche Fußballlehrer angesprochen auf die Atmosphäre im Stadion.

Deutscher Trainer II: Einen Einstand nach Maß feierte Domenico Tedesco bei Belgiens Nationalmannschaft. Die Roten Teufel gewannen 3:0 (1:0) in Solna gegen Schweden. Dabei rechtfertigte der Berliner Bundesliga-Profi Dodi Lukebakio das von Tedesco in ihn gesetzte Vertrauen und bereitete zwei Tore von Dreierpacker Romelu Lukaku (35./49./82.) vor. Tedesco hat offenbar ein „Lu-Lu“-Traumsturmduo vor dem Gastspiel in Köln gegen Deutschland an diesem Dienstag gefunden. „Ich wollte einen Spieler, der eins gegen eins stark ist. Lukebakio ist schnell, dynamisch, ballsicher und stark über außen“, sagte Tedesco. Nach 61 Minuten wurde Lukebakio nach guter Vorstellung ausgewechselt.

Deutscher Trainer III: Stefan Kuntz ist mit der Türkei siegreich in die Qualifikation in Deutschland 2024 gestartet. Nach der verpassten Teilnahme an der WM Ende vergangenen Jahres in Katar gelang der Mannschaft des 60 Jahre alten deutschen Trainers am Samstagabend ein 2:1 (1:1) in Jerewan gegen Gastgeber Armenien. Allerdings mussten die Gäste einem Rückstand hinterherlaufen. In der zehnten Minute unterlief Ozan Kabak von der TSG 1899 Hoffenheim ein Eigentor. Nach dem Ausgleich in der ersten Halbzeit durch Orkun Kökcü (35.) von Feyenoord Rotterdam traf Kerem Aktürkoglu (64.) von Galatasaray Istanbul zum 2:1, an der Seitenlinie atmete Kuntz erleichtert auf. In der Gruppe D sind der WM-Dritte Kroatien, Lettland und Wales die weiteren Kontrahenten. Kuntz, der mit der U21 Deutschlands die Europameisterschaft gewann, trainiert die türkische Nationalmannschaft seit September 2021.



Stefan Kuntz (li.), Trainer der Türkei, und seine Spieler dürfen jubeln. Foto: dpa/Berberyan

Doppelpacker Mbappé: Der neue Kapitän von Vize-Weltmeister Frankreich, Kylian Mbappe, drückte gleich in seinem ersten Match als Spielführer der Equipe Tricolore dem Spiel seinen Stempel auf. Dem 24-Jährigen von Paris St. Germain gelang beim 4:0 (3:0) gegen die Niederlande im Stade de France von St. Denis ein Doppelpack, zudem bereitete er den Treffer von Antoine Griezmann (2.) vor. Nach dem Treffer klatschten sich b fast freundschaftlich ab - fast so, als sei nichts vorgefallen. Dabei hatte es vor dem Spiel aufgrund der Berufung von Mbappe zum Kapitän Spekulationen in den französischen Medien gegeben, wonach Griezmann nicht gerade glücklich gewesen sei, weil er selbst gerne die Spielführerbinde getragen hätte. Sogar Rücktrittsgedanken soll er gehegt haben.

Oldie-Rekord: Schwedens Superstar Zlatan Ibrahimovic hat den seit 40 Jahren gültigen Altersrekord von Italiens Weltmeister Dino Zoff geknackt, ist aber beim 0:3 (0:1) gegen Belgien dennoch nicht zum ältesten Spieler in einem EM-Qualifikationsspiel avanciert. Zeitgleich mit dem 41 Jahre alten Ausnahmestürmer kam in einem Parallelspiel der vier Tage ältere Angreifer Lee Casciaro für Gibraltar gegen Griechenland beim 0:3 (0:2) zum Einsatz. Mit 41 Jahren, fünf Monaten und 25 Tagen spielte er ganze 85 Minuten.



Thomas Tuchel (rechts, neben Oliver Kahn) hat nun beim FC Bayern München die Chance, das Triple aus Bundesliga, DFB-Pokal und Champions League zu gewinnen. Foto: dpa/Angelika Warmuth

Thomas Tuchel übernimmt den FC Bayern: „Ehre und Auszeichnung“

Der Rekordmeister aus München erklärt die Trennung von Trainer Julian Nagelsmann und stellt seinen neuen Coach vor. Der weiß, dass es auch für ihn nur ums Gewinnen geht. Wortreich versuchen der Clubchef und der Sportvorstand zu erklären, warum trotz der reellen Chance auf drei Titel der Trainer ausgetauscht werden musste.

Ob gespielt oder nicht, Oliver Kahn und Hasan Salihamidzic sahen zunächst nicht allzu glücklich aus. Auf dem Podium im Auditorium der Münchner Arena saßen zwei Nächte nach der Trennung von Julian Nagelsmann zwei müde wirkende Männer mit Leichenbittermienen. „Die letzten Tage waren für uns alle schwierig, es waren keine einfachen Tage“, berichtete Kahn, „gehen sie davon aus, dass es auch die ein oder andere Nacht gab, in der ich nicht richtig gut geschlafen habe.“

In den Leistungen habe schon seit einem Jahr die Konstanz gefehlt, die Ziele nicht nur in dieser Saison seien gefährdet gewesen. Von den zehn Spielen in diesem Jahr, rechnete Kahn leicht erregt vor, „haben wir nur fünf gewonnen“, und nein, „das ist nicht unser Anspruch“. Diese letzte Phase voller Schwankungen war schließlich diese eine zu viel, und obwohl Kahn und Salihamidzic wiederholt darauf hinwiesen, wie „unverständlich“ dies alles für sie gewesen sei, kamen sie am vergangenen Montag, am Tag nach dem ernüchternden 1:2 bei Bayer Leverkusen laut des Sportvorstands zu der Erkenntnis, „dass es keine Phase mehr ist“, sondern: „Die Konstellation zwischen Trainer und Mannschaft hat nicht mehr gepasst.“

Und so reifte am Montag der Entschluss, schnellstmöglich zu handeln. Die Entscheidung sei, betonte Kahn sofort, „keine Panikreaktion“ gewesen, eher Endpunkt einer Entwicklung. Weshalb Salihamidzic am Dienstag bei Thomas Tuchel anrief. Er hörte von ihm ein „Was willst Du?“, er antwortete: „Wenn Du keinen Bock hast, leg’ wieder auf“ - und entließ den Trainer mit dem Angebot einer Anstellung in die Nacht. Salihamidzic bedauerte schließlich nur, dass der Wechsel „durchgeleakt wurde“, ehe Tuchel endgültig zugesagt hatte.

Aber: alles schon Vergangenheit, Auftritt Tuchel. „Eine Ehre und Auszeichnung“ sei es, sagte er ehrlich begeistert, „von Bayern München angefragt zu werden“. Und er vergaß nicht, dafür seinen Dank „an Olli, Brazzo, Herrn Hainer und“, ja in der Tat, „Uli Hoeneß“ zu richten. Tuchel machte danach sogleich klar, dass er weiß, worauf er sich eingelassen hat in München. Mit seiner Unterschrift bei einem der „größten Klubs Europas“, und ja, „der Welt“ sei „klar definiert: Es geht ums Gewinnen“. Dies, sagte Tuchel lächelnd, sei „eine Verpflichtung, es kann keine Missverständnisse geben“. Kahn gefiel diese Einlassung, keine Frage, weshalb er sogleich lobend erwähnte, dass Tuchel eine „hervorragende Vita“ habe. Diese Vita umfasst unter anderem Paris St. Germain, und „so eine Truppe zu führen, ist nicht einfach“, betonte Kahn. Tuchel hat zudem die Champions League gewonnen, 2021 mit dem FC Chelsea, und hinter all dem, glaubt Kahn, „steckt auch eine persönliche Entwicklung“, die den mit einem Vertrag bis 2025 ausgestatteten Tuchel nun offenbar dazu befähigt, den FC Bayern wieder in die Spur zu bringen.

Und viel Zeit dafür hat Tuchel ja nicht bis zum Spiel am Samstag gegen den Tabellenführer und einen seiner früheren Arbeitgeber, Borussia Dortmund. „Es hilft allen, rauszugehen, den Ball zu sehen, das Gras zu riechen und Vorfreude zu schaffen. Und ja, „die Chancen“ auf drei Titel „zu nutzen“, die „der Julian“ dem FC Bayern eröffnet habe. *sid*

Münchner Fußballerinnen erobern Tabellenspitze

Bundesliga-Gipfel gestürmt: Mit dem 1:0-Sieg im Topspiel gegen den VfL Wolfsburg verdrängt der FC Bayern die Gäste von Platz 1.



Sieg im Spitzenspiel: Großer Jubel bei den Fußballerinnen des FC Bayern. Foto: dpa/Matthias Balk

Aus den Boxen dröhnte „Sweet Caroline“, und die Fußballerinnen des FC Bayern tanzten mit Siegtorschützin Georgia Stanway an die Bundesliga-Tabellenspitze. Ein paar Meter weiter schlich Merle Frohms mit den geschlagenen Wolfsburger Titelverteidigerinnen mit hängendem Kopf vom Platz. Die Nationaltorhüterin hatte mit starken Paraden das Gipfeltreffen lange offen gehalten, am Ende musste sich der VfL doch mit 0:1 (0:0) geschlagen geben. Die englische Europameisterin Stanway ließ ihr mit einem Handelfmeter (84.) keine Chance.

„Ich bin echt happy, dass wir mal wieder gegen Wolfsburg gewonnen haben. Das haben wir uns auch verdient“, sagte die Münchnerin Lina Magull und ergänzte mit Blick auf den Saison-Endspurt: „Es ist auf jeden Fall noch ein hartes Stück Arbeit.“ Nach ihrem 14. Pflichtspielsieg in Folge liegen die Münchnerinnen einen Punkt vor dem Rivalen und haben sechs Runden vor Schluss die fünfte Meisterschaft selbst in der Hand. Wolfsburg Leitwölfin Alexandra Popp klagte über „einen ärgerlichen Elfmeter“ und sieht den VfL, der Glück bei drei Münchner Lattentreffern hatte, jetzt „in Lauerstellung, wir müssen weiter dran bleiben.“

Es war nicht das letzte Kräftemessen der Schwergewichte in dieser Spielzeit. Am 15. April geht es für Double-Gewinner Wolfsburg auch im DFB-Pokal-Halbfinale nach München. Und sind die beiden deutschen Vorzeigeklubs in ihren Viertelfinal-Rückspielen in der kommenden Woche erfolgreich, sehen sie sich auch in der Vorschlussrunde der Champions League wieder.

Beim FC Bayern saß Mittelstürmerin Lea Schüller wegen eines Infekts zunächst nur auf der Bank. Die 25-Jährige, die am Dienstag noch 1:0-Siegtor in der Königsklasse gegen den FC Arsenal erzielt hatte, wurde nach 55 Minuten eingewechselt. Die Wölfinnen dagegen liefen in Bestbesetzung auf.

Vor 2500 Fans im Bayern Campus, der innerhalb einer halben Stunde ausverkauft war, attackierten die Münchnerinnen früh und dominierten die erste Hälfte deutlich. Die ersten Torchancen hatte Stanway, die mit Distanzschüssen an Frohms (16.) und der Latte (19.) scheiterte.

Aufregung in der 32. Minute: Einen Kopfball von Sydney Lohmann lenkte Frohms an die Latte, Abwehrspielerin Tuva Hansen rettete in höchster Not - ob auf oder knapp hinter der Linie war auch in der Zeitlupe nicht zu erkennen. Torlinientechnik wie bei den Männern kommt bei den Frauen nicht zum Einsatz. Kurz nach der Pause traf auch Magull Aluminium (47.). Dann tauchte Popp erstmals gefährlich vor dem Münchner Tor auf (54.), vier Minuten später hatte Ewa Pajor die Wolfsburger Führung auf dem Fuß. Die Meisterinnen nahmen jetzt deutlich mehr am Spiel teil als in der ersten Halbzeit. Frohms rettete noch einmal spektakulär gegen Lohmann (82.), kassierte aber kurz darauf doch noch das entscheidende Tor. *sid*

EM-Qualifikation

Gruppenphase, 1. und 2. Spieltag:

Gruppe A

Schottland – Zypern	3:0
Spanien – Norwegen	3:0
Georgien – Norwegen	Di., 18.00
Schottland – Spanien	Di., 20.45

Gruppe B

Frankreich – Niederlande	4:0
Gibraltar – Griechenland	0:3
Niederlande – Gibraltar	Mo., 20.45
Irland – Frankreich	Mo., 20.45

Gruppe C

Italien – England	1:2
Nordmazedonien – Malta	2:1
England – Ukraine	So., 18.00
Malta – Italien	So., 20.45

Gruppe D

Armenien – Türkei	1:2
Kroatien – Wales	1:1
Wales – Lettland	Di., 20.45
Türkei – Kroatien	Di., 20.45

Gruppe E

Tschechien – Polen	3:1
Republik Moldau – Färöer	1:1
Polen – Albanien	Mo., 20.45
Republik Moldau – Tschechien	Mo., 20.45

Gruppe F

Österreich – Aserbaidschan	4:1
Schweden – Belgien	0:3
Österreich – Estland	Mo., 20.45
Schweden – Aserbaidschan	Mo., 20.45

Gruppe G

Bulgarien – Montenegro	0:1
Serbien – Litauen	2:0
Ungarn – Bulgarien	Mo., 20.45
Montenegro – Serbien	Mo., 20.45

Gruppe H

Kasachstan – Slowenien	1:2
Dänemark – Finnland	3:1
San Marino – Nordirland	0:2
Kasachstan – Dänemark	So., 15.00
Slowenien – San Marino	So., 18.00
Nordirland – Finnland	So., 20.45

Gruppe I

Israel – Kosovo	1:1
Belarus – Schweiz	0:5
Andorra – Rumänien	0:2
Schweiz – Israel	Di., 20.45
Rumänien – Belarus	Di., 20.45
Kosovo – Andorra	Di., 20.45

Gruppe J

Portugal – Liechtenstein	4:0
Bosnien-Herzegowina – Island	3:0
Slowakei – Luxemburg	0:0
Liechtenstein – Island	So., 18.00
Luxemburg – Portugal	So., 20.45
Slowakei – Bosnien-Herzegowina	So., 20.45

3. Liga

Der 29. Spieltag

Hallescher FC – MSV Duisburg	2:2
VfB Oldenburg – FC Viktoria Köln	1:3
SVW Mannheim – VfL Osnabrück	0:2
Rot-Weiß Essen – Wehen Wiesbaden	1:3
SV Meppen – Erzgebirge Aue	3:2
Dynamo Dresden – SpVgg Bayreuth	1:2
SC Verl – SV Elversberg	1:2
1860 München – Borussia Dortmund II	So., 13.00
FSV Zwickau – FC Ingolstadt 04	So., 14.00
SC Freiburg II – 1. FC Saarbrücken	Mo., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SV Elversberg	29	19	6	4	66:26	63
2. SC Freiburg II	28	17	7	4	41:25	58
3. Wehen Wiesbaden	29	16	5	8	56:39	53
4. VfL Osnabrück	29	15	6	8	57:39	51
5. Dynamo Dresden	29	14	8	7	52:33	50
6. 1. FC Saarbrücken	28	14	6	8	48:31	48
7. SVW Mannheim	29	15	3	11	46:49	48
8. FC Viktoria Köln	29	11	10	8	42:39	43
9. 1860 München	28	11	7	10	44:38	40
10. SC Verl	29	10	9	10	45:42	39
11. MSV Duisburg	29	9	9	11	39:41	36
12. Erzgebirge Aue	29	10	6	13	36:41	36
13. FC Ingolstadt	28	10	5	13	40:42	35
14. Rot-Weiß Essen	29	7	12	10	34:43	33
15. Hallescher FC	29	6	10	13	39:50	28
16. SpVgg Bayreuth	29	8	4	17	29:57	28
17. Borussia Dortmund II	28	8	3	17	27:40	27
18. VfB Oldenburg	29	7	6	16	34:54	27
19. SV Meppen	29	4	12	13	32:52	24
20. FSV Zwickau	28	6	6	16	25:51	24

VfB Oldenburg – Viktoria Köln 1:3
Tore: 0:1 A. Becker (18.), 0:2 Wunderlich (35./Handelfmeter), 1:2 Zietarski (71.), 1:3 Risse (82.). Schiedsrichter: Florian Lechner (Neuburg). Zuschauer: 4406.

SV Waldhof Mannheim – VfL Osnabrück 0:2
Tore: 0:1 Simakala (21.), 0:2 L. Kunze (56.). Schiedsrichter: Benjamin Brand (Gerolzhofen). Zuschauer: 12 046.

Rot-Weiss Essen – SV Wehen Wiesbaden 1:3
Tore: 0:1 Wurtz (23./Foulelfmeter), 1:1 Wiegel (42.), 1:2 Ezeh (43.), 1:3 Iredale (83.). Schiedsrichter: Assad Nouhoum (Fürstenfeldbruck). Zuschauer: 15 437.

SV Meppen – Erzgebirge Aue 3:2
Tore: 0:1 Schreck (5.), 1:1 Kraulich (8.), 1:2 Sijaric (65.), 2:2 M. Pepic (78.), 3:2 Pourié (87.). Schiedsrichter: Sören Storks (Velen). Zuschauer: 6798.

Hallescher FC – MSV Duisburg 2:2
Tore: 1:0 Bolyki (10.), 1:1 Bakalorz (17.), 2:1 Se. Müller (58.), 2:2 Ajani (61.). Schiedsrichter: Michael Bacher (Amerang). Zuschauer: 9012. Rote Karte: Reddemann (84./Tätlichkeit) / –.

Dynamo Dresden – SpVgg Bayreuth 1:2
Tore: 0:1 Will (37./Eigentor), 0:2 Nollenberger (58.), 1:2 A. Arslan (87.). Schiedsrichter: Lukas Benen (Nordhorn). Zu.: 25 527.

SC Verl – SV Elversberg 1:2
Tore: 0:1 Fellhauer (14.), 1:1 Paetow (73.), 1:2 Jacobsen (90.+3/Foulelfmeter). Schiedsrichterin: Franziska Wildfeuer (Lübeck). Zuschauer: 900. Rote Karte: – / Schnellbacher (88./grobes Foulspiel).

Der 30. Spieltag:
Freitag, 31. März: SpVgg Bayreuth – SV Meppen (19.00).
Samstag, 1. April: Aue – Oldenburg, Duisburg – Elversberg, Dortmund II – Halle, Wehen Wiesbaden – Zwickau, Viktoria Köln – Verl, Essen – SC Freiburg II (alle 14.00).
Sonntag, 2. April: VfL Osnabrück – SG Dynamo Dresden (13.00), 1. FC Saarbrücken – SV Waldhof Mannheim (14.00).
Montag, 3. April: FC Ingolstadt 04 – 1860 München (19.00).

Starkes Debüt, schwache Routiniers

Zu viele Fehler: Die deutschen Skispringer verpassen beim Teamwettbewerb im finnischen Lahti erneut das Podium. Der 25 Jahre alter Newcomer Felix Hoffmann sorgt für den einzigen Lichtblick, vom Rest kommt zu wenig.

Debütant Felix Hoffmann überzeugte, aber die Routiniers offenbarten Schwächen: Nach dem Frust bei der Weltmeisterschaft in Planica haben die deutschen Skispringer auch beim Weltcup im finnischen Lahti als Team nicht überzeugen können und mussten sich nach durchwachsenen Leistungen erneut nur mit Platz fünf begnügen. Mit 1001,9 Punkten fehlten dem Quartett mit Vizeweltmeister Andreas Wellinger (Ruhpolding), der WM-Dritte Karl Geiger (Oberstdorf), Felix Hoffmann (Heidersbach) und Markus Eisenbichler (Siegsdorf) 10,4 Zähler auf die drittplatzierten Polen. Sieger wie im ersten Saison-Wettbewerb wurde Österreich (1057,3), dahinter folgte Weltmeister Slowenien (1031,1). Platz vier ging an den WM-Zweiten Norwegen (1002,2).

„Heute fehlte die Klasse, wir haben zu viele Fehler gemacht“, sagte der sichtlich enttäuschte Bundestrainer Stefan Horngacher, der nur mit einem Springer zufrieden war: „Der Felix hat das super gemeistert, vom Rest kam zu wenig.“

Dass es in Lahti nicht zum Platz auf dem Treppchen reichte, lag wahrlich nicht Felix Hoffmann. Der Thüringer aus Heidersbach war im ersten Durchgang bester der zehn Springer, im zweiten glänzte er mit einem Satz auf 127 Meter. ZDF-Experte und Ex-Weltmeister Severin Freund meinte: „Das war eine mega Leistung.“

Hoffmann, der mit 25 Jahren erstmals im einem Team-Weltcup im Einsatz und vor drei Wochen noch in der „3. Liga“ unterwegs war, meinte: „Das Debüt kann sich sehen lassen, ich bin sehr zufrieden.“ Ein bisschen Druck habe er schon gespürt, aber: „Es macht Spaß.“

Für Schatten sorgten ausgerechnet die Stars. Andreas Wellinger kam in beiden Durchgängen nicht mit dem Absprung zurecht. „Im zweiten war ich zu früh, da fehlte die Höhe“, sagte der Ruhpoldinger und legte die einfache Formel nach: „Zu früh ist zu wenig. Das war einfach nicht gut.“

Markus Eisenbichler war nach seinem ersten Sprung sichtlich angefressen. „Die Landung nervt mich extrem, geht mir gerade richtig auf den Keks, ich kann es jetzt nicht ändern“, sagte der Siegsdorfer und meinte seine Landung nach 126 Metern. Dabei geriet er leicht in die Vorlage, an einen Telemark war da nicht zu denken. Das kostete wertvolle Punkte. „Das tut mir leid fürs Team“, sagte er.

Damit war er aber nicht alleine. Auch der WM-Dritte Karl Geiger (Oberstdorf) blieb unter seinem normalen Niveau. Mit 116,5 Metern lieferte er in Durchgang eins den schwächsten Sprung. „Darüber habe ich mich unheimlich geärgert. Die anderen haben das dann ausgenutzt“, sagte Geiger, der zu seinem Teamkollegen Hoffmann anerkennend meinte: „Hut ab, er war heute der beste Mann.“ *sid/dpa*



Bundestrainer Stefan Horngacher (kl. Bild) ist unzufrieden mit der Leistung von Andreas Wellinger und seinen Teamkollegen. Foto: imago/Antti Hämäläinen

KUBACKI GIBT ENTWARNUNG

Ehefrau stabil Skispringer Dawid Kubacki hat im Kampf der Mediziner um das Leben seiner Ehefrau Entwarnung gegeben. „Marta ist in einem stabilen Zustand, es geht jeden Tag voran“, teilte der Pole mit, „bei keinem Wettkampf war ich so gestresst wie in den vergangenen Tagen. Heute ist ein Wettkampftag, und für uns ist der erste Sieg.“

Saison beendet Marta Kubacki war wegen kardiologischer Probleme ins Krankenhaus gekommen, ist Zustand sei schlecht gewesen, die Ärzte hätten um ihr Leben gekämpft, hatte Kubacki am vergangenen Montag mitgeteilt und seine Saison sofort beendet, obwohl er noch Chancen auf den Gewinn des Gesamtweltcups hatte. Die Kubackis haben zwei Kinder, Tochter Maja war Anfang Januar während der Vierschanzentournee zur Welt gekommen. *sid*

Frisch Auf rettet noch einen Punkt in Minden

Der Handball-Bundesligist spielt nach enttäuschender Vorstellung beim Abstiegskandidaten 27:27.

Von Jürgen Frey

Zwischen den beiden Europapokal-Achtelfinal-Auftritten gegen Valur Reykjavik hat Frisch Auf Göppingen in der Handball-Bundesliga einen sehr enttäuschenden Auftritt hingelegt: Beim Vorletzten GWD Minden spielte die Mannschaft von Trainer Markus Baur 27:27 (12:14). Dabei musste Frisch Auf heilfroh sein, dass es vor 2313 Zuschauern in der Kampahalle wenigstens zu einem Punkt reichte. Denn dreieinhalb Minuten vor Schluss lag man 24:27 zurück. Dann traf Jan Lindenchrone zum 25:27, Torwart Marin Sego zeigte bei einem Tempogegenstoß gegen Mats Korte eine Glanzparade, schließlich sorgen Kevin Gulliksen und Kresmir Kozina 15 Sekunden vor Schluss mit ihren Toren noch für den Ausgleich.

„Dass wir das noch hergeben, ist extrem bitter. Das fühlt sich wie eine Niederlage an“, sagte GWD-Keeper Malte Semisch, der mit 14 Paraden eine ganz starke Leistung zeigte. Überragender Mindener war der von den Rhein-Neckar Löwen ausgeliehene Rückraumspieler Philipp Ahouansou (neun Tore). Für Frisch Auf trafen Gulliksen, Tim Kneule (je 5) und Marcel Schiller (5/2) am Besten. „Wir sind glücklich über den Punkt, aber ab sofort dürfen wir in der Bundesliga so nicht mehr auftreten“, sagte Kapitän Tim Kneule.

Erfreulich aus Göppinger Sicht war das Comeback von Sebastian Heymann. Zehn Monate nach seinem zweiten Kreuzbandriss kam er nach der Pause im Abwehr-Innenblock zum Einsatz. Bei einem erweiterten Gegenstoß gelang dem Rückraumspieler auch ein Tor. An diesem Dienstag (20.45 Uhr/EWS-Arena) empfängt Frisch Auf, das in Island mit 36:29 gewonnen hatte, Reykjavik zum European-League-Rückspiel.

Keine Top-Zehn-Plätze bei der WM

Eistänzer und Starostin zu schwach

SAITAMA. Die Oberstdorfer Eistänzer Jennifer Janse van Rensburg und Benjamin Steffan haben ihr WM-Debüt im japanischen Saitama auf dem 15. Platz beendet. Die deutschen Meister konnten in der Kür ihre Position nicht mehr verbessern. Dadurch werden die deutschen Eistänzer auch 2024 nur mit einem Duo bei der WM antreten können. Nur mit einer Top-Zehn-Platzierung kann ein weiterer Startplatz geholt werden. Den Weltmeistertitel gewannen Madison Chock und Evan Bates aus den USA.

Der deutsche Meister Nikita Starostin aus Dortmund musste sich zum WM-Abschluss mit dem 19. Platz zufriedengeben. „Es ist nicht perfekt und das Tempo in der Kür zu langsam gewesen – besonders in der zweiten Hälfte hatte ich Schwierigkeiten“, kommentierte der in Russland geborene 20-Jährige. Erfolgreich verteidigte Shoma Uno den Titel bei den Herren und sicherte dem Gastgeber die dritte Goldmedaille. *dpa*

Frenzel ist trotz Platz 27 „ganz zufrieden“

Im vorletzten Wettkampf seiner großartigen Karriere gab es für den Nordischen Kombinierer nichts zu holen, Riiber siegt.

Im vorletzten Wettkampf seiner großartigen Karriere gab es für Eric Frenzel (Geyer) nichts zu holen. Der 34-Jährige belegte beim Weltcupfinale der Nordischen Kombinierer im finnischen Lahti nach dem Springen von der Großschanze und dem 10-Kilometer-Langlauf den 27. Platz. Der dreimalige Olympiasieger lag am Ende 3:32,9 Minuten hinter Vierfach-Weltmeister Jarl Magnus Riiber aus Norwegen, der seinen siebten Saisonsieg feierte.

Frenzels gute Stimmung konnte das Abschneiden nicht trüben. „Ich versuche, das hier zu genießen. Ich bin ganz zufrieden“, sagte er. Nach dem Springen hatte er auf dem 32. Platz gelegen, mit 2:37 Minuten Rückstand auf den führenden Esten Kristjan Ilves, der am Ende Zweiter hinter Riiber wurde. In der Loipe stand Frenzel angesichts des großes Abstands auf verlorenem Posten. Immerhin steuerte er noch vier Weltcuppunkte für die Teamwertung bei. Am Sonntag wird er mit seinem Einzelstart seinen Abschied geben.

Zu den Verlierern gehörte auch Julian Schmid. Der Oberstdorfer hatte sich noch vage Hoffnungen auf den Gesamtweltcup gemacht, dieser ging aber erstmals an den Österreicher Johannes Lamparter, dem dafür ein elfter Platz genügte. Schmid büßte mit Rang 14 sogar seinen zweiten Platz in der Gesamtwertung an den drittplatzierten Norweger Jens Luraas Oftebro ein. Bester Deutscher war Manuel Faißt (Baiersbronn) als Sechster, Neunter wurde Frenzels Clubkollege Terrence Weber. Vinzenz Geiger, der am Freitag gemeinsam mit Schmid im Teamsprint triumphiert hatte, musste sich mit Platz 13 begnügen.



Noch ein Wettkampf für Eric Frenzel, dann ist endgültig Schluss. Foto: imago/Heikki Saukkomaa

„Die Ausgangslage nach dem Springen war bescheiden. Wir haben es probiert, aber es ging nicht so leicht“, sagte Bundestrainer Hermann Weinbuch, der am Sonntag nach 27 Jahren ebenso wie Frenzel seinen Abschied nehmen wird. Weinbuch wird sein Wissen aber noch bis 2026 innerhalb des Deutschen Skiverbandes an den Nachwuchs weitergeben.

Eric Frenzel war 16 Jahre lang im Weltcup aktiv, wurde dreimal Olympiasieger und siebenmal Weltmeister. Von 2013 bis 2017 gewann er fünfmal nacheinander den Gesamtweltcup. Lahti ist für Frenzel der richtige Platz für den Abschluss. „Lahti war in meiner Karriere ein besonderer Ort“, sagte er. *sid*

Basketball

Riesen Ludwigsburg in Ulm chancenlos

ULM. Die MHP Riesen Ludwigsburg haben den Sprung auf Rang vier in der Basketball Bundesliga (BBL) verpasst. Im Derby bei ratiopharm Ulm unterlag die Mannschaft von Trainer Josh King deutlich mit 76:93 (39:52) und kassierten die zweite Niederlage nacheinander. Neuer Tabellenfünfter ist die BG Göttingen dank eines 93:82 (47:29)-Auswärtserfolgs bei Syntainics MBC Weißenfels. Dabei wusste Till Pace mit 24 Punkten und acht Rebounds zu gefallen.

Ludwigsburg startete im Tiefschlaf und lief früh einem Zehn-Punkte-Rückstand nach, zwischenzeitlich wuchs der Ulmer Vorsprung auf 17 Zähler an. Im zweiten Durchgang kämpften sich die Riesen zurück und verkürzten im Schlussviertel auf 66:67, ehe die Gastgeber erneut davonzogen. Fleißigster Punktesammler war Ulms Spielmacher Yago Mateus Dos Santos (26), die meiste Gegenwehr leistete Ludwigsburgs Point Guard Jhonathan Dunn (16). *sid*

Tränen, Sieg und Platz eins

Nach dem 3:0-Erfolg nach nur 77 Minuten gegen die Roten Raben Vilsbiburg sind die Stuttgarts Volleyballerinnen nicht mehr von der Tabellenspitze zu verdrängen. Für Krystal Rivers ist es ein emotionaler Abend.

Von Henning Maak

Am Ende wurde es emotional: Als Krystal Rivers mit einem Videofilm, in der ehemalige Mitspielerinnen und Familienmitglieder zu Wort kamen, zu ihrem 150. Spiel im Trikot von Allianz MTV Stuttgart gratuliert wurde, flossen in der Scharrena die Tränen. Zuvor hatte die Diagonalangreiferin einen kurzen Arbeitstag gehabt, nur im ersten Satz beorderte Co-Trainer Faruk Feray, der den erkrankten Tore Aleksandersen vertrat, die US-Amerikanerin aufs Feld.

In den folgenden beiden Sätzen gab der Coach vielen Spielerinnen aus der zweiten Reihe Spielzeit – und am Ende stand dennoch der gewünschte Erfolg: Mit dem 3:0 (25:17, 25:18, 30:28) nach nur 77 Minuten gegen die Roten Raben Vilsbiburg sicherten sich die MTV-Volleyballerinnen vor 1872 Zuschauern in der Scharrena im letzten Heimspiel endgültig den ersten Platz nach der Hauptrunde und damit in den Play-off-Spielen die beste Ausgangsposition. Bei sechs Zählern Vorsprung vor Schwerin, das im Verfolgerduell Potsdam klar mit 3:0 bezwang, ist das Team am letzten Spieltag nicht mehr von der Tabellenspitze zu verdrängen.

Vilsbiburg, vor der Partie immerhin Tabellenfünfter und mit der Empfehlung von vier Siegen in Folge angereist, war in den ersten beiden Sätzen ohne Chance. Nur im dritten Durchgang, als viele Stammspielerinnen geschont wurden, holten die Roten Raben zur Freude ihrer kleinen, aber lautstarken Fankolonie ein 13:20 auf und hatte sogar zwei Satzbälle. „Da hatten vielleicht einige bei uns schon abgeschaltet gehabt“, vermutet Feray, „aber wir sind stark zurückgekommen“. Ein starker Aufschlag von Hannah Kohn besiegelte den 18. Sieg der Stuttgarterinnen im 19. Saisonspiel.



Ein dicker Blumenstrauß für 150 Spiele: Krystal Rivers lässt sich feiern. Foto: Baumann

Kurz berichtet

1:1 – VfB Stuttgart II verpasst Heimsieg gegen SGV Freiberg

STUTTGART. Fußball-Regionalligist VfB Stuttgart II erwischte gegen den SGV Freiberg einen Auftakt nach Maß. Bereits in der dritten Minute brachte Julian Kudala die U21 vor 550 Zuschauern in Führung. Die Gäste zeigten sich wenig beeindruckt. In der 82. Minute bejubelten die Freiberger den Ausgleichstreffer durch Marco Kehl-Gomez. „Wir haben heute zwei Gesichter gezeigt. Das sind die Kleinigkeiten, die uns dann nicht den erhofften Ertrag erbringen“, sagte VfB-Trainer Frank Fahrenhorst. *red*

Elfmeter als Dosenöffner: Kickers schlagen Ravensburg

STUTTGART. Fußball-Oberligist Stuttgarter Kickers steht weiter mit zehn Punkten Vorsprung an der Tabellenspitze. Das Team von Trainer Mustafa Ünal ließ dem FV Ravensburg auf der Waldau keine Chance und gewann mit 3:0. Der Dosenöffner war das 1:0 (24.) durch Kevin Dicklhuber. Der Kapitän verwandelte einen Foulelfmeter. Loris Maier staubte vor 3710 Zuschauern zum 2:0 (30.) ab. In der 51. Minute sorgte Dicklhuber für den 3:0-Endstand. „Ich bin zufrieden, die Mannschaft hat wieder Energie und Mut aufs Feld gebracht“, sagte Ünal. *red*

Zverev in Miami von der Rolle: Aus gegen Nobody Daniel

MIAMI. Alexander Zverev ist beim ATP-Masters in Miami nach einer enttäuschenden Vorstellung direkt an seiner Auftakthürde gescheitert. Der Olympiasieger unterlag in der zweiten Runde in nur 75 Minuten dem Japaner Taro Daniel mit 0:6, 4:6. Auch für Jan-Lennard Struff war in der zweiten Runde Endstation. Der Warsteiner musste sich dem Bulgaren Grigor Dimitrow mit 6:4, 6:7, 4:6 geschlagen geben. *sid*

Katalonien-Rundfahrt: Zweiter Tagessieg für Sprinter Groves

MOLINS DE REI. Der Australier Kaden Groves hat seinen zweiten Etappensieg bei der Katalonien-Rundfahrt gefeiert. Der Radprofi vom Team Alpecin-Deceuninck setzte sich im Massensprint vor dem Franzosen Bryan Coquard (Cofidis) durch – wie bereits zwei Tage zuvor. Im Gesamtklassement behauptete der Slowene Primoz Roglic (Jumbo-Visma) seinen zehnsekündigen Vorsprung auf den belgischen Weltmeister Remco Evenepoel (Soudal-Quick Step). *sid*

Top Five

Das sind die deutschen Nationaltrainer im Ausland

Von Tobias Weissert



1

Domenico Tedesco

Der italienisch-deutsche Domenico Tedesco steht am kommenden Dienstag in Köln an der Seitenlinie als Coach der belgischen Nationalmannschaft, die dort im Länderspiel gegen die DFB-Auswahl antritt. Anfang September war Tedesco bei RB Leipzig freigestellt worden. Nach dem Gruppen-Aus bei der Weltmeisterschaft übernahm er gemeinsam mit den ehemaligen VfB-Spielern Andreas Hinkel und Thomas Schneider sowie Torwarttrainer Max Urwantschky den Job bei den „Roten Teufeln“.



2

Ralf Rangnick

Dass ein Deutscher Trainer der österreichischen Nationalmannschaft ist und dabei mit großer Begeisterung empfangen wurde, darf bereits verwundern. Dass jemand wie Ralf Rangnick, der kurz vor diesem Engagement noch Cristiano Ronaldo trainiert hatte, sich darauf einlässt, mindestens genauso. Aufgrund seiner Vergangenheit im RB-Kosmos ergibt der neue Job jedoch wieder Sinn. „Ich wüsste nicht, warum mit der Nationalmannschaft nicht auch eine ähnliche Entwicklung möglich sein sollte“, sagte der gebürtige Backnanger dazu.



3

Stefan Kuntz

Ein alter Bekannter ist Stefan Kuntz. Der ehemalige Nationalstürmer und Europameister ist inzwischen Trainer der türkischen Auswahl. Bis zuletzt hatte der 60 Jahre alte Saarländer noch die U 21 des DFB betreut, mit der er 2017 und 2021 Europameister geworden war. Bei den Türken übernahm Kuntz die A-Nationalmannschaft als Nachfolger von Senol Günes und verpasste knapp die WM-Qualifikation. Im September 2022 spielte sein Team zudem nur remis gegen Luxemburg und verlor gegen die Färöer, woraufhin Kuntz in die Kritik geriet.



4

Jürgen Klinsmann

Drei Jahre nach seinem letzten Trainerjob beim Bundesligisten Hertha BSC hat Jürgen Klinsmann eine neue Aufgabe. Der 58-Jährige coacht nun die Nationalmannschaft Südkoreas. Für den Schwaben ist es nach Deutschland und den USA bereits die dritte Station als Nationaltrainer. Im Sommer steht die erste große Aufgabe an. Denn die Asiaten nehmen am Asien-Cup bei WM-Gastgeber und Titelverteidiger Katar teil. Dabei setzt „Klinsi“ auf einen alten Weggefährten als Assistenten: den ehemaligen Bundesliga-Profi Andreas Herzog.



5

Michael Feichtenbeiner

Sowohl Michael Feichtenbeiner als auch Michael Weiß hat es nach Südostasien verschlagen. Feichtenbeiner trat zum 1. März seinen Dienst in Myanmar an. Vorgänger des ehemaligen DFB-Nachwuchstrainers war mit Antoine Hey ebenfalls ein Deutscher. Weiß hingegen ist seit 2022 in Laos, wo er neben der A-Mannschaft auch die U 23 betreut. Für ihn ist es die dritte Station in Asien. Auf den Philippinen und in der Mongolei hatte er den Fußball mitentscheidend weiterentwickelt. Zudem coacht Gernot Rohr die Nationalelf des Benin.

Fotos: imago

Ergebnisse und Tabellen

FUSSBALL

Regionalliga Südwest, 24. Spieltag:
Eintracht Trier – SG Fulda-Lehnerz 2:2
Tore: 0:1 Hillmann (4.), 1:1 Thayaparan (30.), 2:1 Debrah (49.), 2:2 Göbel (90.+2). Schiedsrichter: Lars Erbst (Gerlingen). Zuschauer: 2422.
SSV Ulm 1846 – FSV Frankfurt 1:4
Tore: 0:1 Farouk (5.), 0:2 Sannomiya (43.), 0:3 Del Vecchio, (48.), 1:3 Jann (77.), 1:4 Falaye (89.). Schiedsrichter: Jan Dennemärker (Saarwellingen). Zuschauer: 3230.
TSV Steinbach – FC Rot-Weiß Koblenz 5:0
Tore: 1:0 Strujic (21.), 2:0 Güclü (44.), 3:0 Singer (49.), 4:0 Gudra (60.), 5:0 Strujic (88.). Schiedsrichterin: Karoline Wacker (Backnang). Zuschauer: 1091.
Bahlinger SC – Wormatia Worms 3:1
Tore: 0:1 Jeck (16.), 1:1 Mourad (66.), 2:1 H. Pepic (73.), 3:1 Mourad (77.). Schiedsrichter: Guiseppe Geraci (Homburg). Zuschauer: 877.
Hessen Kassel – FC Homburg 2:0
Tore: 1:0 Meha (27.), 2:0 Meha (75.). Schiedsrichter: Philipp Hofheinz (Pforzheim). Zuschauer: 1670.
Kickers Offenbach – TSG Balingen 2:1
Tore: 1:0 Breitenbach (21.), 2:0 Breitenbach (57./Foulelfmeter), 2:1 Viventi (67.). Schiedsrichter: Jonas Brombacher (Bad Urach). Zuschauer: 6020. Gelb-Rote Karte: Jopek (28./Unsportlichkeit) / –.
Astoria Walldorf – VfR Aalen 1:1
Tore: 1:0 Antlitz (65.), 1:1 Arh Cesen (70.). Schiedsrichter: Marvin Maier (Offenburg). Zuschauer: 558. Gelb-Rote Karte: – / S. Korb (88./wiederholtes Foulspiel).
VfB Stuttgart II – SGV Freiberg 1:1
Tore: 1:0 Kudala (3.), 1:1 Kehl-Gomez (82.). Schiedsrichter: Martin Wilke (Merzhausen). Zuschauer: 200.
FSV Mainz 05 II – TSG Hoffenheim II Di., 18. 4., 19.00

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. SSV Ulm 1846	24	15	7	2	40:16	52
2. Kickers Offenbach	24	14	4	6	42:26	46
3. TSV Steinbach	23	13	6	4	56:25	45
4. FC 08 Homburg	24	13	5	6	48:29	44
5. TSG Balingen	24	11	8	5	37:27	41
6. FSV Frankfurt	24	12	3	9	42:32	39
6. TSG Hoffenheim II	23	11	6	6	42:32	39
8. VfB Stuttgart II	24	9	9	6	43:30	36
9. Bahlinger SC	24	11	3	10	32:36	36
10. FSV Mainz 05 II	23	10	5	8	38:33	35
11. SG Fulda-Lehnerz	24	7	10	7	37:32	31
12. Astoria Walldorf	24	7	7	10	31:45	28
13. SGV Freiberg	24	5	8	11	27:44	23
14. VfR Aalen*	24	9	4	11	32:41	22
15. Hessen Kassel	24	5	6	13	24:39	21
16. Wormatia Worms	23	4	5	14	19:42	17
17. Eintracht Trier	24	3	5	16	22:51	14
18. TuS RW Koblenz	24	2	5	17	14:46	11

Oberliga Baden-Württemberg: Stuttgarter Kickers – FV Ravensburg 3:0, 1. Göppinger SV – Sport-Union Neckarsulm 1:1, SGS Großaspach – ATSV Mutschelbach 5:1, Freiburger FC – SV Oberachern 1:4, FSV Bissingen – FC 08 Villingen 2:7, FC Holzhausen – 1. CfR Pforzheim 2:0, FC Nöttingen – TSG Backnang 2:1, SSV Reutlingen – FSV Hollenbach 1:5, 1. FC Rielasingen-Arlen – Offenburger FV So., 15.00.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. Stuttgarter Kickers	24	20	3	1	80:11	63
2. SGS Großaspach	24	17	2	5	53:29	53
3. 1. CfR Pforzheim	24	13	2	9	54:38	41
4. FSV Bissingen	24	13	1	10	55:50	40
5. ATSV Mutschelbach	24	11	6	7	50:47	39
6. 1. Göppinger SV	24	10	8	6	38:32	38
7. FC Holzhausen	24	9	7	8	53:45	34
8. FC 08 Villingen	24	9	5	10	44:39	32
9. FC Nöttingen	24	9	5	10	47:47	32
10. FSV Hollenbach	24	9	4	11	36:36	31
11. SV Oberachern	24	8	6	10	31:37	30
12. SSV Reutlingen	24	9	3	12	34:44	30
13. Rielasingen-Arlen	23	8	4	11	38:49	28
14. SU Neckarsulm	24	6	8	10	34:45	26
15. Offenburger FV	23	7	5	11	28:51	26
16. TSG Backnang	24	7	3	14	40:59	24
17. FV Ravensburg	24	4	10	10	28:46	22
18. Freiburger FC	24	3	4	17	27:65	13

Verbandsliga Württemberg: Fellbach – Dorfmerkingen 1:0, Berg – Hofherrnweiler-Unterrombach 1:2, Wangen – Pfullingen 1:1, Rutesheim – Leinf.-Echterdingen 0:3, Nagold – 1.FC Normannia Gmünd 0:5, TSG Tübingen – Spfr. Schwäbisch Hall 2:2, SC Geislingen – VfL Sindelfingen 4:1, FV Biberach – TSV Ilshofen 2:3, TSV Essingen – SSV Ehingen-Süd So., 15.00.

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. TSV Essingen	22	16	3	3	45:22	51
2. 1.FC Normannia Gmünd	22	15	3	4	58:18	48
3. Spfr. Schwäbisch Hall	23	12	7	4	42:26	43
4. TSG Hofherrnweiler	23	12	5	6	46:30	41
5. Calcio Leinf.-Echterd.	23	12	4	7	66:42	40
6. SV Fellbach	23	12	2	9	43:42	38
7. SSV Ehingen-Süd	22	10	2	10	73:48	32
8. TSG Tübingen	23	9	5	9	37:46	32
9. VfL Pfullingen	23	9	4	10	42:41	31
10. TSV Berg	23	9	4	10	34:38	31
11. TSV Ilshofen	23	9	4	10	44:50	31
12. Spfr. Dorfmerkingen	23	9	2	12	45:41	29
13. SC Geislingen	22	8	3	11	35:58	27
14. VfL Sindelfingen	23	7	5	11	36:42	26
15. FV Biberach	23	6	6	11	43:56	24
16. VfL Nagold	23	7	2	14	35:64	23
17. FC Wangen	23	6	4	13	37:52	22
18. SKV Rutesheim	23	4	1	18	27:72	13

Landesliga Württemberg, Staffel 1: TSV Obersontheim – VfB Neckarrems 4:2, SpVgg Satteldorf – SV Allmersbach 1:2, Türkspor Neckarsulm – SG Oppenweiler-Strümpfelbach 2:1, TSV Pfedelbach – FV Löchgau 1:2.
Staffel 2: SV Waldhausen – TSV Bernhaussen 4:0, SV Bonlanden – Donzdorfer JC 3:4, FC Blaubeuren – TSV Buch 2:1, SV Neresheim – TSV Weilimdorf 1:1.
Staffel 3: Spvgg Trossingen – TuS Metzingen 2:2, SG Deißlingen – VfB Bösingen 1:2.

HANDBALL

Bundesliga: GWD Minden – Frisch Auf Göppingen 27:27.

1. Füchse Berlin	23	740:642	39:7
2. Rhein-Neckar Löwen	24	805:703	37:11
3. THW Kiel	22	698:598	36:8
4. SC Magdeburg	22	715:634	35:9
5. SG Flensburg-Handewitt	22	675:578	33:11
6. TSV Hannover-Burgdorf	23	665:655	27:19
7. HSV Hamburg	23	692:678	25:21
8. SC DHfK Leipzig	23	667:673	24:22
9. Bergischer HC	23	623:634	24:22
10. HC Erlangen	23	701:700	22:24
11. VfL Gummersbach	22	643:645	20:24
12. MT Melsungen	23	611:627	20:26
13. TBV Lemgo	23	661:684	19:27
14. TVB 1898 Stuttgart	23	602:679	15:31
15. Frisch Auf Göppingen	24	651:690	15:33
16. HSG Wetzlar	23	590:663	9:37
17. GWD Minden	22	583:682	7:37
18. ASV Hamm-Westfalen	24	612:769	5:43

2. Liga: Bayer Dormagen – SG BBM Bietigheim 32:34, TV Hüttenberg – ThSV Eisenach 30:29, HC Motor Saporischschja – Dessau-Rosslau 32:30.

1. HBW Balingen-Weilstetten	26	774:679	44:8
2. TuS N-Lübbecke	26	766:701	39:13
3. ThSV Eisenach	27	760:675	38:16
4. Dessau-Rosslau	27	823:765	36:18
5. HSG Nordhorn-Lingen	26	706:664	35:17
6. SG BBM Bietigheim	27	833:768	34:20
7. 1. VfL Potsdam	26	780:762	31:21
8. Eulen Ludwigshafen	25	755:749	29:21
9. TV Hüttenberg	27	779:807	27:27
10. TUSEM Essen	24	648:623	25:23
11. TV Großwallstadt	26	710:731	24:28
12. Elbflorenz Dresden	26	723:754	22:30
13. HSC 2000 Coburg	26	727:729	21:31
14. VfL Lübeck-Schwartau	26	707:725	20:32
15. Bayer Dormagen	27	725:752	20:34
16. VfL Eintracht Hagen	25	741:779	18:32
17. HC Motor Saporischschja	24	679:706	17:31
18. HSG Konstanz	26	722:817	16:36
19. HC Empor Rostock	25	648:734	12:38
20. DJK Rimpar Wölfe	24	661:747	8:40

Bundesliga, Frauen: Buxtehuder SV – HSG Bensheim/Auerbach 25:24, Sport-Union Neckarsulm – VfL Oldenburg 26:32, VfL Waiblingen – Bayer Leverkusen 26:31, Sachsen Zwickau. – SV Union Halle-Neustadt 27:21, HSG Bad Wildungen – HSG Blomberg-Lippe 29:37.

1. SG BBM Bietigheim	18	647:444	36:0
2. Thüringer HC	18	589:449	33:3
3. Borussia Dortmund	18	562:488	25:11
4. HSG Blomberg-Lippe	19	559:527	23:15
5. TuS Metzingen	18	558:515	22:14
6. Buxtehuder SV	19	497:487	22:16
7. VfL Oldenburg	19	555:566	22:16
8. HSG Bensheim/Auerbach	19	529:533	17:21
9. Bayer Leverkusen	18	515:532	15:21
10. HSG Bad Wildungen	19	538:604	13:25
11. Sachsen Zwickau.	18	460:535	12:24
12. SV Union Halle-Neustadt	19	503:559	9:29
13. Sport-Union Neckarsulm	19	490:581	9:29
14. VfL Waiblingen	19	454:636	2:36

2. Liga, Frauen: Frisch Auf Göppingen – HSV Solingen-Gräfrath 26:26, ESV Regensburg – SG H2Ku Herrenberg 26:26, HC Rödertal – SG Schozach-Bottwartal 33:22, TSV Nord Harrislee – HL Buchholz 08-Rosengart 26:28, SG Mainz-Bretzenheim – Werder Bremen 26:20, Füchse Berlin – Mainz 32:26.

1. HSV Solingen-Gräfrath	23	679:611	36:10
2. Frisch Auf Göppingen	23	705:593	35:11
3. Füchse Berlin	22	577:522	32:12
4. HC Rödertal	23	631:599	29:17
5. ESV Regensburg	23	640:604	27:19
6. HL Buchholz 08-Rosengart	23	612:609	24:22
7. TSV Nord Harrislee	23	615:638	24:22
8. TuS Lintfort	22	666:644	23:21
9. HC Leipzig	22	616:609	21:23
10. Werder Bremen	22	591:599	20:24
11. Kurpfalz Bären Ketsch	22	588:624	19:25
12. TG Nürtingen	22	606:644	16:28
13. 1. FSV Mainz 05	23	643:652	16:30
14. SG Mainz-Bretzenheim	23	601:653	16:30
15. SG H2Ku Herrenberg	23	611:678	14:32
16. SG Schozach-Bottwartal	23	579:681	10:36

BASKETBALL

Bundesliga: Rostock Seawolves – Würzburg 72:76, medi bayreuth – Oldenburg 85:75, ratiopharm Ulm – MHP Riesen Ludwigsburg 93:76, Mitteldeutscher BC – BG Göttingen 82:93, Hamburg Towers – Skyliners Frankfurt 84:70.

1. Alba Berlin	23	2073:1837	42
2. Telekom Baskets Bonn	23	2075:1692	42
3. FC Bayern München	23	1892:1754	34
4. EWE Baskets Oldenburg	24	2047:1944	32
5. MHP Riesen Ludwigsburg	24	2137:2048	30
6. BG Göttingen	22	1909:1872	28
7. ratiopharm Ulm	24	2094:2029	26
8. Brose Baskets Bamberg	25	2197:2163	26
9. s.Oliver Baskets Würzburg	25	2084:2094	26
10. Rostock Seawolves	25	2108:2205	24
11. Niners Chemnitz 99	23	1938:1942	20
12. Hamburg Towers	25	2041:2132	18
13. Mitteldeutscher BC	25	2071:2209	18
14. Crailsheim Merlins	24	2075:2174	16
15. MLP Heidelberg	24	2063:2187	16
16. Löwen Braunschweig	24	1903:2030	14
17. Skyliners Frankfurt	25	1971:2182	12
18. medi bayreuth	24	1963:2147	8

GOLF

US-PGA-Tour in Punta Cana/Dominikanische Republik (Par 72), Stand nach 2 von 4 Runden: 1. Matt Wallace (England) 133 Schläge (67+66); 2. Wyndham Clark (USA) 134 (69+65); Sam Stevens (USA) 134 (69+65); 4. Brice Garnett (USA) 136 (66+70); Nicolai Højgaard (Dänemark) 136 (71+65); Tyler Duncan (USA) 136 (71+65); Akshay Bhatia (USA) 136 (73+63); 8. Rafael Campos (Puerto Rico) 137 (72+65); Brandon Matthews (USA) 137 (70+67); 10. Kevin Tway (USA) 138 (71+67); Dylan Wu (USA) 138 (68+70); D.A. Points (USA) 138 (68+70); Ricky Barnes (USA) 138 (68+70); Austin Cook (USA) 138 (70+68); ... Matthias Schmid (Herzogenaurach) 148 (76+72).

VOLLEYBALL

Bundesliga, Frauen: VC Wiesbaden – Schwarz-Weiß Erfurt 3:2, SSC Palmberg Schwerin – SC Potsdam 3:0, VfB Suhl Thüringen – Ladies in Black Aachen 3:0, USC Münster – Dresdner SC 3:1, Allianz MTV Stuttgart – Rote Raben Vilsbiburg 3:0.

1. Allianz MTV Stuttgart	19	54:11	53
2. SSC Palmberg Schwerin	19	51:16	47
3. SC Potsdam	19	47:19	44
4. Dresdner SC	19	36:35	29
5. VC Wiesbaden	19	37:36	27
6. USC Münster	19	35:40	26
7. Rote Raben Vilsbiburg	19	31:38	25
8. VfB Suhl Thüringen	19	31:39	23
9. Ladies in Black Aachen	19	28:37	23
10. Schwarz-Weiß Erfurt	20	24:54	15
11. VC Neuwied	19	6:55	3

RADSPORT

Katalonien-Rundfahrt, 6. Etappe über 183 km von Martorell nach Molins de Rei: 1. Kaden Groves (Australien) - Alpecin-Deceuninck 3:50:32 Std.; 2. Bryan Coquard (Frankreich) - Cofidis + 0 Sek.; 3. Ide Schelling (Niederlande) - Bora-hansgrohe; 4. Maxim Van Gils (Belgien) - Lotto Dstny; 5. Remco Evenepoel (Belgien) - Soudal Quick-Step; 6. Andreas Lorentz Kron (Dänemark) - Lotto Dstny; 7. Dorian Godon (Frankreich) - AG2R Citroën Team; 8. Patrick Konrad (Österreich) - Bora-hansgrohe; 9. Primoz Roglic (Slowenien) - Jumbo-Visma; 10. Finn Fisher-Black (Neuseeland) - UAE Team Emirates; ... 76. Anton Palzer (Ramsau bei Berchtesgaden) - Bora-hansgrohe + 4:55 Min.; 130. Michel Hessmann (Unna) - Jumbo-Visma + 10:54; Marco Brenner (Ansbach) - Team DSM ausgeschieden; Rüdiger Selig (Berlin) - Lotto Dstny ausgeschieden.
Gesamtwertung Einzel, Stand nach der 6. Etappe: 1. Primoz Roglic (Slowenien) - Jumbo-Visma 25:19:52 Std.; 2. Remco Evenepoel (Belgien) - Soudal Quick-Step + 10 Sek.; 3. Joao Almeida (Portugal) - UAE Team Emirates + 1:07 Min.; 4. Marc Soler (Spanien) - UAE Team Emirates + 1:54; 5. Mikel Landa Meana (Spanien) - Bahrain Victorious + 1:55; 6. Michael Woods (Kanada) - Israel-Premier Tech + 1:59; 7. Giulio Ciccone (Italien) - Trek - Segafredo + 2:02; 8. Jai Hindley (Australien) - Bora-hansgrohe + 2:07; 9. Cian Uijtdebroeks (Belgien) - Bora-hansgrohe + 2:28; 10. Rigoberto Uran Uran (Kolumbien) - EF Education-EasyPost + 2:49; ... 34. Anton Palzer (Ramsau bei Berchtesgaden) - Bora-hansgrohe + 17:26; 138. Michel Hessmann (Unna) - Jumbo-Visma + 1:15:19 Std.

TENNIS

ATP-Masters in Miami/USA, 2. Runde: Taro Daniel (Japan) – Alexander Zverev (Hamburg) 6:0, 6:4; Grigor Dimitrow (Bulgarien) – Jan-Lennard Struff (Warstein) 4:6, 7:6 (7:5), 6:4.

SKI NORDISCH

Skispringen, Weltcup in Lahti/Finnland, Männer, Teamspringen, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Österreich 1057,3 Pkt. (526,2 Pkt./531,1 Pkt.); 2. Slowenien 1031,1 (483,1/548,0); 3. Polen 1022,3 (502,2/520,1); 4. Norwegen 1002,2 (460,3/ 541,9); 5. Deutschland (Andreas Wellinger/Ruhpolding, Felix Hoffmann/Suhl, Markus Eisenbichler/Siegsdorf, Karl Geiger/Oberstdorf) 1001,9 (492,8/509,1); 6. Schweiz 881,2 (433,3/ 447,9); 7. Japan 877,5 (432,0/445,5); 8. Finnland 788,2 (400,7/ 387,5); 9. USA 390,7 (390,7/-); 10. Kasachstan 267,0 (267,0/-).

Kombination, Weltcup in Lahti/Finnland, Männer, Einzel, Großschanze/10 km, Endstand nach 2 Durchgängen: 1. Jarl Magnus Riiber (Norwegen) 23:58,0 Min. (142,7 Pkt./23:36,0 Min.); 2. Kristjan Ilves (Estland) +1,7 Sek. (148,2/23:59,7); 3. Jens Luraas Oftebro (Norwegen) +55,0 (125,6/23:23,0); 4. Ilkka Herola (Finnland) +55,4 (124,7/23:19,4); 5. Eero Hirvonen (Finnland) +1:00,4 Min. (123,7/23:20,4); 6. Manuel Faißt (Baiersbronn) +1:07,2 (125,2/23:33,2); 7. Laurent Muhlethaler (Frankreich) +1:11,1 (132,1/24:05,1); 8. Stefan Rettenegger (Österreich) +1:17,5 (128,6/23:57,5); ... 13. Vinzenz Geiger (Oberstdorf) +1:31,3 (118,7/23:31,3); 14. Julian Schmid (Oberstdorf) +1:31,6 (119,3/23:33,6); 18. Johannes Rydzek (Oberstdorf) +1:59,6 (116,7/23:51,6); 27. Eric Frenzel (Geyer) +3:32,9 (109,0/24:53,9); 34. Jakob Lange (Kiefersfelden) +3:51,3 (98,3/24:29,3).

Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 21 von 22 Wettbewerben: 1. Johannes Lamparter (Österreich) 1349 Pkt.; 2. Jens Luraas Oftebro (Norwegen) 1233; 3. Julian Schmid (Oberstdorf) 1197; 4. Jarl Magnus Riiber (Norwegen) 1023; 5. Kristjan Ilves (Estland) 693; 6. Vinzenz Geiger (Oberstdorf) 683; 7. Franz-Josef Rehrl (Österreich) 678; 8. Ilkka Herola (Finnland) 581; 9. Laurent Muhlethaler (Frankreich) 542; 10. Manuel Faißt (Baiersbronn) 534; ... 16. Johannes Rydzek (Oberstdorf) 374; 18. Eric Frenzel (Geyer) 334; 20. Jakob Lange (Kiefersfelden) 266; 23. Fabian Rießle (Breitnau) 223.

Langlauf, Weltcup in Lahti/Finnland:
Männer, Sprint klassisch: 1. Johannes Hoesflot Klaebo (Norwegen) 2:48,58 Min.; 2. Calle Halfvarsson (Schweden) +0,75 Sek.; 3. Erik Valnes (Norwegen) +0,93; 4. Even Northug (Norwegen) +1,31; ... 46. Jan Stoelben (Bad Berleburg) (Qualifikation); 64. Anian Sossau (Siegsdorf); 70. Albert Kuchler (Lam).
Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 29 von 30 Wettbewerben: 1. Johannes Hoesflot Klaebo (Norwegen) 2597 Pkt.; 2. Paal Golberg (Norwegen) 2133; 3. Federico Pellegrino (Italien) 1597; 4. Hans Christer Holund (Norwegen) 1218; ... 19. Friedrich Moch (Isny) 786; 56. Jonas Dobler (Traunstein) 283; 60. Lucas Bögl (Gaißach) 258; 64. Janosch Brugger (Schluchsee) 248; 77. Albert Kuchler (Lam) 198; 100. Florian Notz (Römerstein) 129; 114. Jan Stoelben (Bad Berleburg) 96.
Weltcup-Gesamtwertung Sprint, Endstand nach 13 Wettbewerben: 1. Johannes Hoesflot Klaebo (Norwegen) 1261 Pkt.; 2. Lucas Chanavat (Frankreich) 907; 3. Even Northug (Norwegen) 843; ... 60. Jan Stoelben (Bad Berleburg) 96; 66. Anian Sossau (Siegsdorf) 83; 93. Janosch Brugger (Schluchsee) 22; 102. Friedrich Moch (Isny) 14; 116. Alexander Brandner (Bischofswiesen) 4; 127. Josef Fässler (Scheidegg) 1.
Frauen, Sprint klassisch: 1. Kristine Stavaas Skistad (Norwegen) 3:08,63 Min.; 2. Jonna Sundling (Schweden) +0,13 Sek.; 3. Tiril Udnes Weng (Norwegen) +6,55; 4. Maja Dahlqvist (Schweden) +7,38; 5. Ane Appelkvist Stenseth (Norwegen) +7,49; 6. Emma Ribom (Schweden) +11,96; 7. Johanna Hagstroem (Schweden) (Halbfinale); 8. Anna Svendsen (Norwegen); 9. Nadine Fähndrich (Schweiz); 10. Julie Myhre (Norwegen); ... 12. Laura Gimmler (Oberstdorf); 18. Pia Fink (Münsingen) (Viertelfinale); 21. Katharina Hennig (Oberwiesenthal); 22. Coletta Rydzek (Oberstdorf); 25. Sofie Krehl (Oberstdorf); 39. Victoria Carl (Zella-Mehlis) (Qualifikation).
Weltcup-Gesamtwertung, Stand nach 29 von 30 Wettbewerben: 1. Tiril Udnes Weng (Norwegen) 1983 Pkt.; 2. Jessica Diggins (USA) 1829; 3. Kerttu Niskanen (Finnland) 1730; 4. Rosie Brennan (USA) 1510; 5. Nadine Fähndrich (Schweiz) 1402; 6. Frida Karlsson (Schweden) 1276; 7. Katharina Hennig (Oberwiesenthal) 1216; 8. Maja Dahlqvist (Schweden) 1208; 9. Lotta Udnes Weng (Norwegen) 1176; 10. Julia Kern (USA) 1069; ... 12. Laura Gimmler (Oberstdorf) 1036; 19. Victoria Carl (Zella-Mehlis) 859; 31. Coletta Rydzek (Oberstdorf) 620; 34. Pia Fink (Münsingen) 613; 35. Sofie Krehl (Oberstdorf) 580; 74. Lisa Lohmann (Oberhof) 153; 84. Katherine Sauerbrey (Hallenberg) 105; 103. Alexandra Danner (Lenggries) 57; 132. Lena Keck (Buchenberg) 20; 140. Lara Dellit (Schmalkalden) 16.
Weltcup-Gesamtwertung Sprint, Endstand nach 13 Wettbewerben: 1. Maja Dahlqvist (Schweden) 944 Pkt.; 2. Nadine Fähndrich (Schweiz) 937; 3. Tiril Udnes Weng (Norwegen) 813; 4. Johanna Hagstroem (Schweden) 794; 5. Jonna Sundling (Schweden) 747; 6. Kristine Stavaas Skistad (Norwegen) 743; 7. Julia Kern (USA) 719; 8. Laura Gimmler (Oberstdorf) 717; 9. Lotta Udnes Weng (Norwegen) 633; 10. Ane Appelkvist Stenseth (Norwegen) 620; ... 13. Coletta Rydzek (Oberstdorf) 496; 21. Sofie Krehl (Oberstdorf) 379; 31. Victoria Carl (Zella-Mehlis) 258; 33. Katharina Hennig (Oberwiesenthal) 229; 37. Pia Fink (Münsingen) 207; 74. Alexandra Danner (Lenggries) 44; 90. Lena Keck (Buchenberg) 20; 99. Lara Dellit (Schmalkalden) 16; 108. Lisa Lohmann (Oberhof) 13.

Sport im TV

ZDF/Eurosport: 12.48–17.00 Uhr: Sportstudio: Skilanglauf: Weltcup-Finale in Lathi/Finnland, Massenstart Männer; ca. 14.25 Uhr: Nordische Kombination: Weltcup-Finale in Lahti/Finnland, Einzel Männer, Skilanglauf; ca. 15.05 Uhr: Skispringen: Weltcup in Lahti/Finnland, Einzel der Männer.
Sport 1: 13.00–17.00 Uhr und 19.00–23.00 Uhr: Darts: European Tour, 2. Station in Leverkusen, Finalrunden.
ServusTV: 11.20–16.15 Uhr: Motorrad: Großer Preis von Portugal, 1. WM-Lauf in Portimao, Rennen aller Klassen.
21.45–22.30 Uhr: Sport im Dritten.

Top-Thema

Mehrheit hat Verständnis für Verkehrsstreik

Der gemeinsame Warnstreik zweier Gewerkschaften bremst am Montag den öffentlichen Verkehr aus. Die meisten Bundesbürger zeigen sich verständnisvoll. Kritik kommt aus den Kommunen.

Eine Mehrheit der Menschen in Deutschland blickt laut einer Umfrage verständnisvoll auf den ganztägigen umfassenden Verkehrs-Warnstreik an diesem Montag. Rund 55 Prozent der Befragten halten den gemeinsamen Arbeitskampf der Gewerkschaften Verdi und EVG für „eher“ oder „voll und ganz“ gerechtfertigt. Das geht aus der Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Yougov hervor. Kritik am Vorgehen der Gewerkschaften kommt vom Deutschen Städte- und Gemeindebund. Um Warentransporte zu erleichtern, erlauben mehrere Bundesländer am Sonntag den sonst an diesem Tag verbotenen Lastwagenverkehr.

Die Gewerkschaft Verdi und die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) haben für Montag zu Arbeitsniederlegungen im Verkehrssektor aufgerufen. Fern-, Regional-, und S-Bahnverkehr auf der Schiene wird ebenso bestreikt wie nahezu sämtliche deutsche Flughäfen und der öffentliche Nahverkehr in sieben Bundesländern. Auch die Schifffahrt ist betroffen sowie die Autobahngesellschaft.

Die Hälfte der 16 Bundesländer verzichtet am Sonntag darauf, das Fahrverbot für Lastwagen durchzusetzen. Warentransporte können so gegebenenfalls vorgezogen werden. Schleswig-Holstein, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Hessen, Baden-Württemberg und Sachsen-Anhalt kündigten an, das Lkw-Fahrverbot am Sonntag nicht zu kontrollieren oder sogar aufzuheben. Für einen solchen Schritt hatten sich zuvor Spediteure, der Handel und Bundesverkehrsminister Volker Wissing (FDP) eingesetzt.

Das Fahrverbot gilt sonst sonntags von 0 bis 22 Uhr für Lastwagen mit einem zulässigen Gesamtgewicht von über 7,5 Tonnen. Der Verzicht auf Kontrollen kommt nach Ansicht des Verbands Verkehrswirtschaft und Logistik Nordrhein-Westfalen für die Branche sehr spät. Die Planung der Transporte in den Speditionen sei längst abgeschlossen. Staus erwartet der Verband nicht: „Wir werden ein paar hundert Lkw morgen mehr auf der Autobahn sehen“, hieß es.

> „Das kommt einem Generalstreik nahe und geht weit über einen Warnstreik hinaus“
>
> **Gerd Landsberg** Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städte- und Gemeindebund

Nach der Yougov-Umfrage finden gut 38 Prozent die Aktion „eher nicht“ oder „gar nicht“ gerechtfertigt, acht Prozent machten keine Angabe. Das gleichzeitige Bestreiken mehrerer Verkehrsmittel halten gleich viele Befragte für gerechtfertigt beziehungsweise für nicht gerechtfertigt. Lediglich eine Minderheit sieht sich von den Warnstreikfolgen beeinträchtigt: 69 Prozent der Befragten gaben an, voraussichtlich nicht von dem Ausstand betroffen zu sein. Jeder fünfte gab an, als Nutzer von Bussen und Bahnen im Nah- und Regionalverkehr die Auswirkungen zu spüren. Sieben Prozent waren als Fernreisende mit der Bahn betroffen. Zwei Prozent äußerten sich als betroffene Flugreisende.

Der Deutsche Städte- und Gemeindebund verurteilte den bundesweiten Verkehrsstreik. „Der Streik am Montag kommt einem Generalstreik ziemlich nahe und geht weit über einen Warnstreik hinaus“, sagte der Hauptgeschäftsführer der Organisation, Gerd Landsberg, der „Rheinischen Post“.

Für Eltern mit kleinen Kindern sei dieser Warnstreik besonders bedenklich, denn Verdi nehme „auch die Kitas wieder ins Visier. Die Kitas werden schon seit Wochen immer wieder bestreikt, zudem gibt es bei den Erzieherinnen und Erziehern einen hohen Krankenstand.“

Die Vorsitzende des Wirtschafts-Sachverständigenrats, Monika Schnitzer, zeigte hingegen Verständnis. „Wir sehen hier einen Tarifkonflikt, der weder ungewöhnlich noch unverständlich ist“, sagte Schnitzer der „Rheinischen Post“. „Die Beschäftigten haben in Deutschland im vergangenen Jahr wegen der hohen Inflation im Durchschnitt einen Reallohnverlust von über drei Prozent hinnehmen müssen“, sagte sie. „Auch für dieses Jahr erwarten wir eine Inflation von 6,6 Prozent.“ Vor diesem Hintergrund seien hohe Lohnforderungen verständlich. *dpa*



An diesem Montag wird in Deutschland ganztägig und umfassend gestreikt. Foto: dpa/Sven Hoppe

Nachrichten

Einigung im Verbrenner-Streit

Was bedeutet der Kompromiss zwischen Bundesregierung und EU-Kommission für Autoindustrie, Klima, Verbraucher und die Ampel-Koalition?

Nach wochenlangem Ringen um die Zukunft von Autos mit Verbrennungsmotor hat sich die Bundesregierung mit der EU-Kommission auf einen Kompromiss verständigt. Danach können auch nach 2035 Neuwagen mit einem solchen Antrieb in der EU zugelassen werden, wenn sie mit klimaneutralem Kraftstoff betankt werden. „Damit eröffnen wir für die Bevölkerung wichtige Optionen in Richtung einer klimaneutralen und bezahlbaren Mobilität“, sagte Verkehrsminister Volker Wissing am Samstag.

Europaparlament und EU-Staaten hatten sich eigentlich schon im Oktober darauf geeinigt, dass in der EU ab 2035 nur noch emissionsfreie Neuwagen zugelassen werden dürfen. Deutschland bestand allerdings darauf, dass grundsätzlich alle Autos mit Verbrennungsmotoren einbezogen werden, die mit E-Fuels betrieben werden. Das sind Kraftstoffe, die mit Ökostrom aus Wasser und Kohlendioxid erzeugt werden. Die endgültige Abstimmung aller 27 EU-Staaten soll am Dienstag stattfinden.



Den Auspuff wird es wohl weiter geben Foto: dpa

Ob mit E-Fuels betriebene Autos in der Praxis tatsächlich eine Chance haben, gilt aber noch als völlig offen. Autoexperte Ferdinand Dudenhöffer nennt als Argument gegen solche Antriebe die hohen Kosten für die Herstellung der Kraftstoffe und die „gruselige Energiebilanz“ – bei der Herstellung wird extrem viel Strom verbraucht.

Die Präsidentin des deutschen Verbands der Automobilindustrie, Hildegard Müller, reagierte positiv auf den Kompromiss. Zwar bleibe E-Mobilität die zentrale Technologie, um die Klimaziele zu erreichen. E-Fuels seien jedoch eine wichtige Erweiterung. Von Greenpeace hingegen kam scharfe Kritik. „Dieser faule Kompromiss untergräbt Klimaschutz im Verkehr, und er schadet Europa“, sagte der Mobilitätsexperte Benjamin Stephan. Die „dringend nötige Ausrichtung der Autobranche auf effiziente Elektromobilität“ werde mit der Einigung verwässert. Stephan warf Bundeskanzler Olaf Scholz vor, die „rücksichtslose Erpressung der EU“ durch die FDP nicht gestoppt zu haben. *dpa*

Atomwaffen in Belarus

Russlands Präsident Wladimir Putin kündigt am Samstagabend die Stationierung taktischer Atomwaffen in der ehemaligen Sowjetrepublik an.

Russlands Präsident Wladimir Putin hat die Stationierung taktischer Atomwaffen in der ehemaligen Sowjetrepublik Belarus angekündigt. Darauf hätten sich die Regierungen in Moskau und Minsk geeinigt, sagte Putin am Samstagabend dem Staatsfernsehen. Russland verstoße mit einer solchen Stationierung nicht gegen internationale Verträge, betonte der Kremlchef. Belarus und dessen Machthaber Alexander Lukaschenko gehören zu Moskaus engsten Verbündeten.

Taktische Atomwaffen haben eine geringere Reichweite als Interkontinentalraketen. Damit reagiert Russland auf die Spannungen mit der Nato im Zuge von Putins Krieg gegen die Ukraine. Konkret handele es sich um eine Reaktion auf die mögliche Lieferung von Uranmunition aus Großbritannien an die Ukraine. Die Geschosse mit abgereichertem Uran haben eine besondere Schlagkraft, um etwa Panzer zu zerstören.

Der belarussische Machthaber Lukaschenko habe schon lange darum gebeten, atomare Waffen auf seinem Staatsgebiet zu stationieren, sagte Putin. *dpa*

US-Bürger in Syrien getötet

Biden warnt vor weiteren Angriffen

WASHINGTON. US-Präsident Joe Biden warnt nach der Tötung eines US-Bürgers durch einen mutmaßlich iranischen Drohnenangriff in Syrien vor weiteren Attacken auf amerikanische Militärbasen. Man suche keinen Konflikt mit dem Iran, sagte Joe Biden, nachdem die US-Geheimdienste von einer Drohne „iranischen Ursprungs“ gesprochen hatten. „Aber seien Sie darauf vorbereitet, dass wir zum Schutz unseres Volkes kraftvoll handeln werden.“ *dpa*

Berliner Klima-Volksentscheid

Scholz setzt weiter auf 2045

POTSDAM. Bundeskanzler Olaf Scholz sieht die Ziele der Initiatoren des Klima-Volksentscheids in Berlin skeptisch. „Ich bin fest davon überzeugt, dass das, was die Bundesregierung sich vorgenommen hat, genau der richtige Weg ist, nämlich dafür zu sorgen, dass wir unser Land technologisch modernisieren“, sagte Scholz. Das Bündnis „Klimaneustart“ will erreichen, dass sich Berlin dazu verpflichtet, bis 2030 und nicht wie vorgesehen bis 2045 klimaneutral zu werden. *dpa*

Wirtschaft

Zahl der E-Busse in Deutschland wächst schnell

Allerdings ist der Anteil der elektrischen Alternativen mit 3,5 Prozent immer noch sehr gering.

In Deutschland sind immer mehr E-Busse unterwegs. Im vergangenen Jahr fuhren nach einer Studie der Unternehmensberatung PwC bereits 1884 Busse mit emissionsfreien, elektrifizierten Antrieben auf den Straßen der Bundesrepublik – 620 mehr als 2021. Das entspricht einem Zuwachs von fast 50 Prozent.

Rund die Hälfte der E-Busse fährt dem „E-Bus-Radar“ von PwC zufolge in drei Bundesländern. Allein in Nordrhein-Westfalen sind 382 E-Busse unterwegs, weitere 292 in Hessen und noch einmal 228 in Hamburg. Auf den Plätzen rangieren Niedersachsen (193), Bayern (156), Berlin (149), Schleswig-Holstein (140) und Baden-Württemberg (119). Auffällig sei ein West-Ost-Gefälle: In größerem Umfang sind die E-Busse bislang vor allem im Westen Deutschlands und in Berlin unterwegs. Laut PwC planen die Verkehrsunternehmen, in den nächsten Jahren 6600 weitere E-Busse anzuschaffen. Doch trotz steigender Zahlen warnte Rohs vor allzu großem Optimismus: Mit derzeit 3,5 Prozent sei der Anteil der E-Busse bundesweit betrachtet „immer noch gering“. *dpa*

Vermischtes

Baden-Württemberg

Land fordert Prüfung der Altersgrenze

STUTTGART. Baden-Württembergs zuständige Minister wollen die Altersgrenze für Minderjährige im Strafrecht überprüfen lassen. Innenminister Thomas Strobl und Justizministerin Marion Gentges schrieben einen entsprechenden Brief an ihre Amtskollegen in der Bundesregierung, der dem SWR vorliegt. Darin fordern sie die Regel, wonach Kinder erst ab 14 Jahren als strafmündig gelten, zu überprüfen. Beide verweisen darin auf den Fall der zwölf Jahre alten Luise. Zwei Mädchen (zwölf und 13) haben gestanden, Luise getötet zu haben. *dpa*

Kein Frühling in Sicht

In der kommenden Woche kann es wieder schneien. Im Oberallgäu werden sogar 50 Zentimeter Neuschnee erwartet.

Nach einem wechselhaften und windigen Samstag beruhigt sich das Wetter am Sonntag. Frühling ist aber nicht in Sicht, wie Magdalena Bertelmann von der Wettervorhersagezentrale des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Offenbach berichtete. Der letzte Märzsonntag gestaltet sich regional recht verschieden: Im Norden, etwa nördlich einer Linie Emsland-Berlin, bleibt es bei aufgelockerter Bewölkung meist trocken. Weiter südlich breiten sich Regenfälle vom Westen und Südwesten ostwärts aus und erreichen am späten Nachmittag auch Sachsen und Ostbayern. Während es in der Mitte Deutschlands dabei nahezu ganztags grau bleibt, steigt im Süden im Tagesverlauf die Chance auf ein paar Sonnenstrahlen an.

In der Nacht zum Montag sollten empfindliche Balkonpflanzen abgedeckt werden, denn dann ist Frost möglich. Montag ist erneut windiges Schauerwetter angesagt - statt Regen fällt aber überwiegend Schnee. In hohen Lagen können an den Alpen um 30 Zentimeter Neuschnee, im Oberallgäu vielleicht auch bis 50 Zentimeter Neuschnee in 24 Stunden zusammenkommen. *dpa*



Statt frühlingshaft wird es in den meisten Regionen erst einmal wieder kalt. Foto: dpa/Dittfurt

Lotto

6 aus 49: (Nr. 12)	10	15	16	21	35	36	Superzahl: 5
Spiel 77:							6 523 291
Super 6:							245 239

(Ohne Gewähr)

Glückspirale

Endziffern	gewinnt	Euro
0		10
65		25
064		100
5 835		1 000
59 291		10 000
522 907		100 000
242 157		100 000

Hauptgewinn: 2,1 Mio. Euro
oder 10 000 Euro monatlich 20 Jahre lang
2 987 547

(Alle Angaben ohne Gewähr) (Ohne Gewähr)

IMPRESSUM

Sport am Wochenende – das Magazin Ihrer Tageszeitung

Stroh. Druck und Medien GmbH Backnang, Postgasse 7, 71522 Backnang | Vertreten durch die Geschäftsführer Werner Stroh und Brigitte Janus | Eingetragen beim Amtsgericht Stuttgart unter HRB 271308
Redaktion: Joachim Dorfs, Dr. Christoph Reisinger, Dirk Preiß | Zuschriften: Postfach 1169, 71501 Backnang; E-Mail: anzeigen@bkz.de; Telefon 0 71 91/ 80 80, Fax 0 71 91 / 8 08-1 11



Jörg Mayer und Nadine Horn bei der Arbeit. Der Aufwand für den Blog wächst immer mehr: Zwei Rezepte pro Woche – plus die dazugehörigen Fotos, Videos, Reels für die sozialen Netzwerke. Foto: Andreas Reiner

Küchendienst rund um die Uhr

Geregelte Arbeitszeit? Ins Büro fahren? Das Smartphone mal beiseite legen? Das gibt es für Nadine Horn und Jörg Mayer nicht. Sie betreiben von Ulm aus einen veganen Kochblog – und sind ein Paar. Das ist oft gar kein Spaß.

Von Julia Bosch

Keine Luxusvilla und auch keine nach Räucherstäbchen riechende Hippiebude. Zwei Kilometer vom Ulmer Stadtzentrum entfernt an einer stark befahrenen Straße. Schrebergärten um die Ecke. An der Tür ein winziges Klingelschild: „Mayer & Horn GbR“. Vor der Wohnungstür: ein kleines Schuhregal mit Sneakers. Hier leben Nadine Horn und Jörg Mayer.

Das Paar verdient seinen Lebensunterhalt mit veganen Rezepten, die es auf dem Blog „Eat this“ teilt. „Die meisten denken, wir leben in Berlin. Weil ja irgendwie jeder Veganer aus Berlin kommen muss“, sagt Jörg Mayer. Er schätze es, dass Ulm „etwas Städtisches“ habe, aber nicht so „busy“ sei. Auch Nadine Horn ist in Großstädten schnell „reizüberflutet“.

„Wir hatten es nicht darauf angelegt, irgendwann von dem Blog leben zu können.“
Nadine Horn
über die Anfänge

Nadine Horn und Jörg Mayer lernen sich 2006 kennen. Damals gibt es noch keine Dating-Apps wie Tinder oder Bumble. Aber die Internetseite hcflirt.de. Dort liegt der Fokus weniger auf perfekt inszenierten Fotos, sondern auf dem gemeinsamen Interesse an Punk- und Hardcoremusik. „Da waren kaum Menschen aus Süddeutschland angemeldet, die meisten kamen aus dem Ruhrpott“, sagt Jörg Mayer. Schnell werden der damals 23-Jährige aus Ulm und die gleichaltrige Nadine aus Nürnberg aufeinander aufmerksam.

Weil unter Punk- und Hardrockfans der Verzicht auf Tierisches – ebenso wie auf Alkohol, Zigaretten und andere Drogen – schon damals eine größere Rolle spielt, können die Nutzer angeben, wie sie sich ernähren. Jörg Mayer hat vegetarisch angegeben, Nadine Horn vegan. „Für mich war das bei der Partnersuche ausschlaggebend“, sagt Nadine Horn. Sie hörte bereits mit zwölf auf, Steaks und Fisch zu essen – „ich konnte keiner Fliege was zuleide tun“. Mit Anfang 20 aß sie auch keinen Käse und keine Eier mehr, trank keine Milch. „Wenn man sich die Bedingungen in der Tierhaltung anschaut, ist das nur konsequent.“

Monatelang schreiben die beiden sich hin und her, bis sie sich endlich traut und zu ihm nach Ulm fährt. Sie besuchen Konzerte – und werden ein Paar. Sie zieht zu ihm ins Schwabenland. Und er wird vom Vegetarier zum Veganer.

Inzwischen könnte man Jörg Mayer und Nadine Horn wohl als „power couple“ bezeichnen, also als beruflich sehr erfolgreiches Paar. An das letzte gemeinsame Konzert können sie sich kaum noch erinnern. Der letzte lange Urlaub war 2016. Dafür gibt es wohl wenige deutschsprachige Veganerinnen (drei Viertel der Fans von „Eat this“ sind Frauen), die den Blog nicht kennen. Gegründet haben die beiden ihn vor zwölf Jahren – zu einer Zeit, als der Verzicht auf tierische Lebensmittel noch etwas Exotisches war. Es gab kaum vegane Kochbücher, geschweige denn Blogs. Der einzige bekannte Veganer in Deutschland war der Mann, der sich inzwischen mit seinen volksverhetzenden Entgleisungen ins Abseits manövriert hat: Attila Hildmann.

Auch Nadine Horn und Jörg Mayer kochen anfangs Rezepte von Hildmann nach, vor allem aber experimentieren sie mit selbst mit Gemüse, Hülsenfrüchten, Tofu. Und oft, wenn sie für andere kochen, fragt man sie nach dem Rezept. Bald haben sie keine Lust mehr, ständig Zubereitungen auf Zettel zu kritzeln. Sie stellen ihre Rezepte ins Netz. „Das war absolut nicht darauf ausgelegt, damit unseren Lebensunterhalt zu verdienen“, sagt Nadine Horn. Schnell merken sie, dass immer mehr Fremde auf der Seite landeten. Nach und nach rücken ihre anderen Aufträge als Grafikdesignerin und Webdesigner in den Hintergrund. Schließlich entscheiden sie, nur noch für „Eat this“ zu arbeiten. Nadine Horn erinnert sich an das erste veröffentlichte Rezept, das war am 2. April 2011: Taboulé, also ein Bulgur-Petersilien-Salat. Man kann es heute noch auf dem Blog finden. Es hat nur fünf Arbeitsschritte, neun Zutaten, die Zubereitungszeit wird mit 15 Minuten angegeben. „Wir wollten zeigen: Es ist nicht so schwierig, vegan zu leben und einzukaufen“, sagt Jörg Mayer. Bis heute achten sie darauf, dass ihre Rezepte ohne ungewöhnliche und teure Zutaten auskommen: „Es muss nicht überall Mandelmus rein. Und Ersatzprodukte sind zwar schön, aber keine Grundnahrungsmittel“, sagt Jörg Mayer.

Der Aufwand für den Blog wächst immer mehr: Zwei Rezepte pro Woche – plus die dazugehörigen Beiträge in den sozialen Netzwerken. Also: Fotos, Videos, Reels für Instagram. Über jedem Rezept steht ein langer Text, in dem erklärt wird, woher das Gericht ursprünglich kommt, was dazu passt, was man beachten sollte (darf man auch festkochende Kartoffeln nehmen statt vorwiegend festkochenden?). „Es ist nicht damit getan, nur zu schreiben: ‚Zwiebeln würfeln, in Öl anbraten‘“, sagt Jörg Mayer. „Unser Qualitätsanspruch hat sich gewandelt.“

Die beiden finanzieren sich zum einen durch den Erlös ihrer vier Kochbücher. Der größere Part aber sind Einnahmen durch Kooperationen mit Firmen wie Edeka, Dr. Oetker oder Seeberger. Das bedeutet: Sie kennzeichnen, wenn ein Rezept Werbung enthält, und empfehlen dann bestimmte Produkte. Wie viel Geld dafür fließt, wollen sie nicht verraten. Nur so viel: „Größere, aufwendige Kooperationen mit bekannten Marken und Unternehmen können sehr lukrativ sein.“ Bei Projekten mit kleineren Firmen arbeiteten sie quasi unbezahlt – abgesehen von finanzieller Unterstützung über Plattformen wie Steady, wo die Fans regelmäßig einen Beitrag zahlen.

Der Klimawandel tut ihrem Geschäft gut, so komisch das klingen mag. Die meisten Menschen wissen inzwischen, dass eine vegane Ernährung für den Planeten am besten ist. „Früher war vegan noch eine Provokation. Heute werden die klassischen Fragen nach Proteinen und Co. nicht mehr so aggressiv vorgebracht“, sagt Nadine Horn.

Finanziell haben sie von der Pandemie profitiert: Als die Menschen zu Hause bleiben mussten und jeder Brot backen wollte, lief es bei „Eat this“ richtig gut. 2022 flachte dieser Höhenflug ab, „und vor allem dieses Jahr spüren wir kürzere Budgets“, sagt Jörg Mayer. Sowieso sei das Leben als Blogger nicht so glamourös, wie man es sich vorstelle: „Wir sind ständig am Putzen und Aufräumen“, sagt Nadine Horn. Auf den Bildern und Videos soll ja alles perfekt aussehen – und trotzdem natürlich. Manchmal nerve es, sich rund um die Uhr mit Essen zu beschäftigen. Es gebe Abende, da wolle sie nur noch ein Brot oder eine Kartoffel essen und ja nicht mehr etwas Aufwendiges kochen.

„Größere Kooperationen mit bekannten Marken und Firmen können durchaus sehr lukrativ sein.“
Jörg Mayer
über Einnahmen

Mit dem Erfolg kommen die Verpflichtungen: Können wir jetzt wirklich das Handy beiseite legen und einfach keine Kommentare auf Instagram beantworten? Können wir eigentlich nicht. Nadine Horn würde sich gerne mal drei Wochen Zeit nehmen für eine Alpenüberquerung, endlich wieder mehr töpfern oder selbst Gemüse anbauen. Aber woher die Zeit nehmen?

Vielleicht auch weil sie nie nach Berlin gezogen sind, bewegen sie sich in keiner „Veggie-Bubble“, wie sie sagen. Der Großteil ihrer Freunde sind Allesesser. Die beiden stört das nicht. Missionieren war noch nie ihr Ding. Nervig sei eher der ständige Drang von anderen, sich vor ihnen zu rechtfertigen. „Wir fangen nie mit dem Thema an, aber die Leute erklären uns ständig, wie wenig Wurst sie doch essen oder dass ihr Fleisch nur aus guter Haltung kommt“, sagt Nadine Horn.

Ihr Job bedeutet: Sie sind rund um die Uhr zusammen. „Das kann superschön, aber auch superanstrengend sein“, sagt Nadine Horn. Was wäre, wenn sie sich mal trennen? Wenn nicht nur die Beziehung endet, sondern auch die gemeinsame Lebensgrundlage nicht mehr funktioniert? „Wir haben darüber schon nachgedacht“, sagt Jörg Mayer, „und sind zu keinem Schluss gekommen.“

SCHREIBEN, FOTOGRAFIEREN, WEBDESIGN: BLOGGER MÜSSEN VIELES BEHERRSCHEN

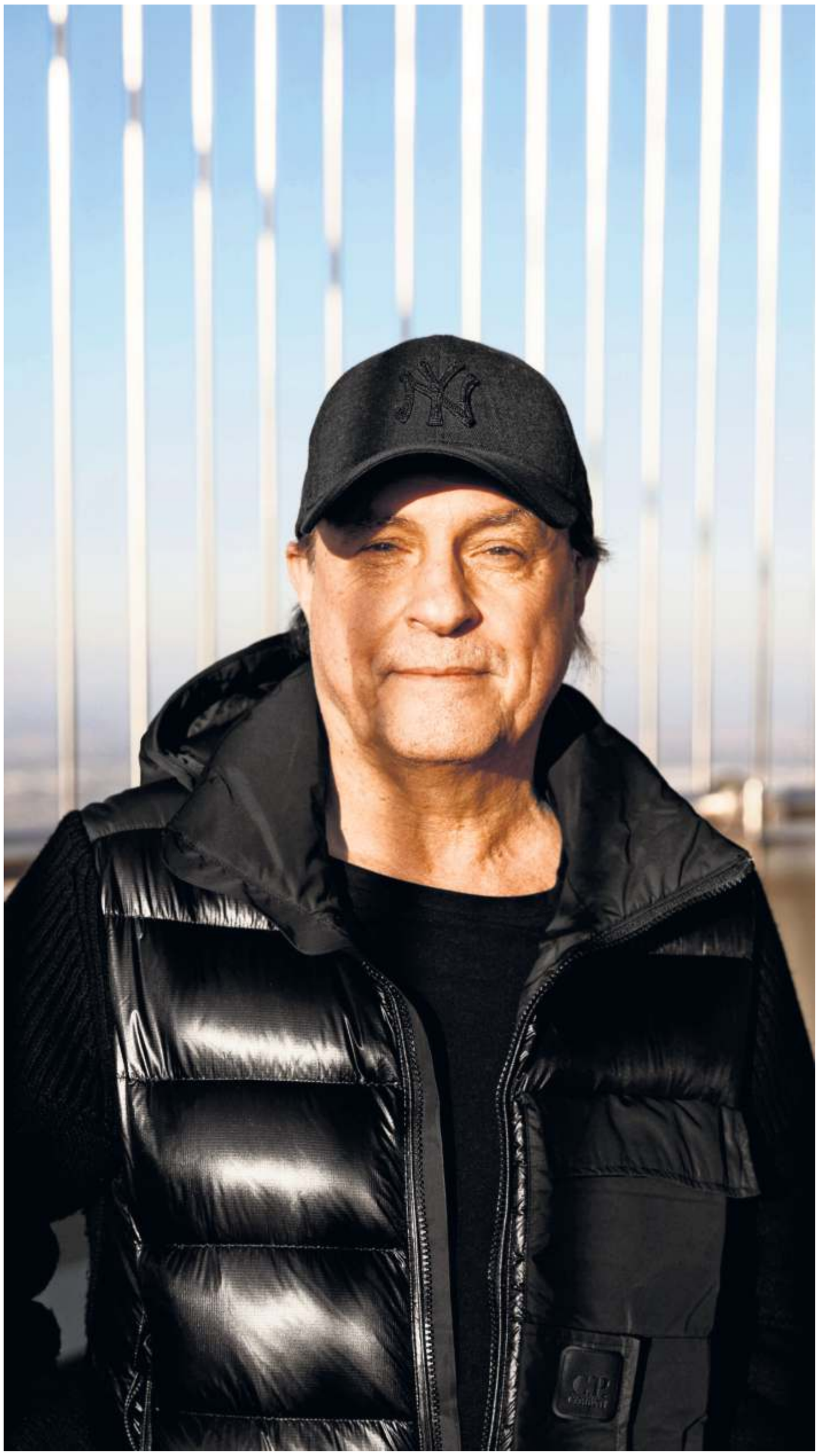
Beruf Blogger arbeiten meist auf selbstständiger Basis und sind eine Mischung aus Autoren, Fotografen und Videoproduzenten. Horn und Mayer von „Eat this“ verbringen den Großteil ihrer Arbeitszeit am Handy und Computer. Danach folgt das Einkaufen, dann das Putzen und Aufräumen. Erst an vierter Stelle kommt das Kochen.

Ausbildung Im Prinzip kann jeder Blogger werden, unabhängig von Schulbildung, Ausbildung oder Studium. Hilfreich sind jedoch Vorkenntnisse im Web- und Grafikdesign, im Schreiben von Texten sowie im Produzieren von Fotos und Videos. Viele Blogger haben in den jeweiligen Bereichen studiert oder gelernt.

Verdienst Blogger sprechen meist nicht darüber, wie viel sie verdienen. Das liegt auch daran, dass die Einnahmen stark variieren. Die meisten Blogger finanzieren sich durch Werbung, wobei die Reichweite der Website und in den sozialen Netzwerken entscheidend ist. Größere Firmen bezahlen meist mehr als kleinere Marken. *jub*

Flieg weiter, Major Tom!

40 Jahre völlig losgelöst: Der Neue-Deutsche-Welle-Hit „Major Tom“ machte den Stuttgarter Peter Schilling zu einem Weltstar. Den Boden unter den Füßen hat er trotzdem nur ganz kurz verloren.



Der 67-jährige Peter Schilling auf dem Stuttgarter Fernsehturm Foto: Lichtgut/Leif Piechowski

Von Gunther Reinhardt

Wie konnte das nur passieren? Major Tom ist in der Stadt, doch das Planetarium hat geschlossen! Die Sternenreise des berühmtesten Astronauten der Popkultur muss ausfallen. Das Treffen findet stattdessen an dem Ort statt, an dem man in Stuttgart dem Himmel ansonsten am nächsten ist: dem Fernsehturm. Völlig losgelöst von der Erde ist man 217 Meter über Degerloch zwar nicht, aber man bekommt eine Ahnung davon, was es heißt, hoch hinaus zu wollen.

Der Mann mit Schirmmütze, der auf der Aussichtsplattform steht, ist ein Experte fürs Hochhinauswollen. Mit 23 stand für ihn nicht nur fest, dass er einen Hit schreiben will, sondern auch, dass er das kann. „Ich hab jedem erzählt, ob er es hören wollte oder nicht, dass ich eine Nummer eins schreiben werde. Und ich hab immer nur gedacht: Lacht ihr nur. Ihr werdet schon sehen.“

Der Mann, der das sagt, heißt zwar nicht Major Tom, sondern Peter Schilling, ist kein Astronaut, sondern Musiker, hat 40 Jahre Schwerelosigkeit hinter sich, wirkt aber trotzdem bodenständig. Und das, obwohl er allerlei Grund zum Abheben hätte: Mit dem Song „Major Tom (Völlig losgelöst)“ bescherte er der Neuen Deutschen Welle einen der größten Hits, setzte sich im Jahr 1983 insgesamt 23 Wochen auf Platz eins der deutschen Charts fest, führte zwölf Wochen lang auch die Hitparaden in Österreich und der Schweiz an. Die englischsprachige Version schaffte es in Kanada auf Platz eins und in den USA auf Platz 14.

Bis heute gibt es kein Entkommen vor dem Astronauten, der sich in den Weiten des Weltalls verliert. Nicht nur, weil Peter Schilling, der inzwischen in München lebt, an diesem Freitag die Best-of-Sammlung „Coming Home – 40 Years of Major Tom“ veröffentlicht, die auch Neuaufnahmen in verschiedenen Sprachen und Instrumentierungen enthält. „Major Tom“ beschallt auch amerikanische Serien wie „Breaking Bad“ oder „The Americans“, das Lied wurde von William „Captain Kirk“ Shatner gecovert, ist die Erkennungsmelodie des Eishockeyteams Adler Mannheim, war Teil des Soundtracks der Weltraummission ISS Horizons.

Fußball oder Musik?

Keine schlechte Bilanz für einen Musiker, der als Teenager kurz davor steht, als Fußballer Karriere zu machen. „Ich bin als 14-Jähriger bei einem Sichtungsturnier in Stuttgart-West entdeckt worden“, verrät Peter Schilling. „Ein paar Leute vom VfB meinten: Der kickt sehr gut, der hat ein gutes Auge, ist schnell und federleicht.“ Und weil man vom Fernsehturm einen schönen Blick auf das Stadion der Kickers hat, ergänzt der 67-Jährige grinsend: „Ich sollte einen Vorvertrag beim VfB unterschreiben, damit die Kickers mich nicht abwerben dürfen.“

Daraus wird vor allem deshalb nichts, weil Fußball nicht wirklich die große Leidenschaft Schillings ist, der als Junge noch auf den Vornamen Pierre hörte: „Musik war und ist mein Leben“, sagt er. „Es ging Ende der 1960er los, als die ersten Heintje-Platten herauskamen.“ Später wechselt er ins Rocklager. „Salisbury“ von Uriah Heep (die Langspielplatte mit „Lady in Black“) ist das erste Album, das er besitzt. „Aber der erste Song, der mich vom Stuhl gehauen hat, war ‚Lola‘ von den Kinks“, sagt Schilling, „der hat mich zum Komponieren gebracht. So was wollte ich auch schreiben können.“

Wie viele Stuttgarter Möchtegern-Musiker verbringt Schilling viel Zeit im Musicstore Sound of Music, findet im Inhaber Hans R. Schweizer einen Förderer, der ihn nicht nur Gitarren ausprobieren lässt, sondern gemeinsam mit ihm auch Keyboards, die sich Pierre eigentlich gar nicht leisten kann, nach Hause in den dritten Stock schleppt.

Mühsam ist auch Peter Schillings Weg zu seinem großen Hit. „Die Leute denken immer, da hat er halt ein Lied geschrieben und dann hat er Erfolg gehabt. Das ist aber nicht der Fall“, sagt er. „Ich hab zwölf Jahre gedarbt, bis ich an den Punkt gekommen bin, professionell Songs schreiben zu können.“ Bis dahin muss er viele Absagen verkraften, darf in den 1970ern nur mal kurz am Erfolg schnuppern, als Global Records, die damals in Stuttgart in der Nagelstraße zu Hause sind, Interesse bekunden. In den Münchener Trixi Tonstudios nimmt Schilling eine Version von Cliff Richards „Come back Billy Joe“ auf. Das war’s dann aber.

Die Entdeckung des Schilling-Sounds

Zwischendurch fängt Peter Schilling zwar in der Lautenschlagerstraße eine Ausbildung bei American Express an, leistet dann seinen Wehrdienst ab, doch nebenher unternimmt er alles, um in der Musikbranche einen Fuß in die Tür zu bekommen. 1976 bewirbt er sich bei WEA Music (heute Warner Music) als Springer/Merchandiser, ist sich für keine Aufgabe zu schade, holt Vinylplatten in Presswerken ab, begleitet Künstler auf Tourneen, trifft künftige Stars wie Marius Müller-Westernhagen. Er macht seinen Job so gut, dass ihn die Plattenfirma nach Hamburg holen will: „Ich hätte gut verdient: Firmenwagen, Wohnung. Alles wäre da gewesen. Aber ich wusste, wenn ich das Angebot im Innendienst angenommen hätte, wäre der Preis dafür meine Musik gewesen.“ Peter Schilling beschließt 1979, den Job hinzuschmeißen, alles aufzugeben und seinen Traum von der eigenen Musikerkarriere zu verwirklichen: „Du musst von diesem Job in gewisser Weise besessen sein“, sagt er. „Wenn du das nicht bist, hast du keine Chance.“

Es tritt mit der Gitarre in Musikclubs auf, richtet sich im Heimstudio ein. Und schreibt und schreibt und schreibt. Er schafft es, dass ihn Peer Music unter Vertrag nimmt. Schilling unterschreibt, obwohl ihn das Plattenlabel zum Schlagersänger machen will: „Für mich war das eine Art Trojanisches Pferd“, sagt er. „Ich wollte keinen Schlager, aber ich war in einem professionellen Tonstudio.“

Den Peter-Schilling-Sound erfindet er dann aber doch zu Hause in der Hornbergstraße. Er weiß noch das Datum: der 1. Dezember 1981. „Da ist der Song ‚Dann trügt der Schein‘ entstanden“, erinnert er sich. Hier die metallische Stakkatogitarre, da der quäkende Synthesizer, dort diese Mischung aus Sprechgesang und hymnischem Refrain. „Mein damaliger Gitarrist und ich, wir saßen dann um halb elf Uhr am Abend da und konnten nicht glauben, was wir da gemacht haben. Es hatte eine unfassbare Magie.“

Dass gar nicht weit entfernt in Reutlingen ein anderer junger Musiker gerade einen Song aufgenommen hat, der ganz ähnlich arrangiert ist, weiß Schilling damals nicht: „Als ich dann zum ersten Mal ‚Rosemarie‘ von Hubert Kah gehört habe, habe ich gedacht: Sag mal, hat der meine Demos gehört? Hatte er natürlich nicht. Aber der Sound lag wohl irgendwie in der Luft.“

Alle Demos für sein erstes Album nimmt Peter Schilling in der Hornbergstraße auf. Die letzten beiden Songs, die er für sein Debüt schreibt, heißen „Die Wüste lebt“ – und „Major Tom“. Und dass diese Nummer anders ist, wird schnell klar: „Man hat es gehört, man hat es gespürt, man spielt es ja auch Freunden vor“, sagt Schilling. Jeder, dem man die Songs von seinem ersten Album „Fehler im System“ vorgespielt hätte, sei aus dem Häuschen gewesen. „Wir wussten, wir haben was Besonderes. Kein Mensch hätte aber geglaubt, dass ich 40 Jahre später hier sitzen werde, um über dieses Album und natürlich auch ‚Major Tom‘ zu sprechen.“

> „Er ist nur ein Wimpernschlag. Mehr ist es nicht. Du stellst es fest, und dann ist er schon wieder weg.“
>
> **Peter Schilling**
> über Erfolg

Zu denen, die anscheinend sofort wussten, dass „Major Tom“ ein großer Hit wird, zählte Siggi Loch, der damalige Boss der Plattenfirma WEA, für die Peter Schilling einst als Tausendsassa gearbeitet hatte. Loch soll, so die Legende, in der Hamburger Firmenzentrale an einem Büro vorbeigelaufen sein, als dort gerade „Major Tom“ lief. Er soll die Tür aufgerissen und gefragt haben: „Was ist das?“ Und als man ihm antwortete: „Das wurde uns gerade angeboten“, soll er nur gesagt haben: „Kaufen! Kaufen!“

Der Rest ist Geschichte. Den Erfolg hat sich Schilling erarbeitet. Aber ein Star zu sein, darauf ist er nicht vorbereitet. „Kurz nachdem ich auf Platz eins der Hitparade war, bin ich zu meinen Fußballkumpels zum MTV Stuttgart am Kräherwald gegangen. Um den Fußballplatz herum standen gefühlt 2000 Leute, und meine Kumpels wussten gar nicht, wie sie auf mich zugehen sollten. Die haben gefremdelt“, erinnert er sich. Als er in die Boa will, seine Stammdisco, dreht er 30 Meter vor dem Eingang wieder um. „Dann musste ich quasi die Flucht antreten. Ich bin eigentlich ein zurückhaltender Mensch. Insofern war das für mich ein Wahnsinn.“ Er kann nicht mehr über die Königstraße laufen. Sein Briefkasten wird aufgebrochen, seine Autoreifen werden zerstochen. „Ich musste umziehen, um schlafen zu können.“

Noch schlimmer ist der Druck, der auf ihm lastet. „Zu Beginn der Arbeiten an meinem zweiten Album fühlte ich: Wenn ich jetzt auf diese Taste drücke oder die Regler an meinem Mischpult bewege, schaut mir ganz Deutschland zu.“ Fast zwangsläufig führt das in den Burn-out, den er auch dadurch überwindet, dass er offen damit umgeht und reflektiert über seine Karriere spricht: „Es ist ein großer Unterschied, ob du vom Erfolg träumst oder ob du Erfolg hast“, sagt er. „Vom Erfolg träumen, heißt: Du stellst dir Freiräume, Auftritte in TV-Studios und Anerkennung vor, viel Kohle, teure Autos und ach diese ganzen wilden Träume, die man so hat.“ Aber dann ist der Welthit da. „Und du stellst fest: Der Erfolg ist nur ein Wimpernschlag, mehr ist es nicht“, sagt Schilling. „Du stellst es fest, und dann ist er schon wieder weg.“ Ganz so wie Major Tom, der in den unendlichen Weiten des Weltalls auf Nimmerwiedersehen verschwindet.



Der Teddybär ist das einzig Greifbare, das Sandra Schellhorn von ihren Söhnen geblieben ist. Foto: Andreas Reiner

Mutterseelenallein

Sandra Schellhorn aus Ravensburg weiß, warum ihre drei Söhne sie meiden. Sie hat die Familie verlassen, um „ihre Seele zu retten“, wie sie sagt. Damals war ihr Jüngster neun Jahre alt.

Von Akiko Lachenmann

An einem Samstag sitzt Sandra Schellhorn vor einem warmen Getränk in einem Café in Ulm, als sie wieder mal zusammenbricht. Sie wollte mit ihrem Mann eigentlich einen unbeschwerten Tag verbringen und die Stadt anschauen. Am Tisch gegenüber stecken zwei Mädchen die Köpfe zusammen, vermutlich Schwestern. Die Ältere reicht der Jüngeren einen Löffel Schlagsahne von ihrer heißen Schokolade. Der Tag ist gelaufen.

Szenen wie diese rufen in Sandra Schellhorn einen Schmerz wach, der schwer auszuhalten ist. Ihre Söhne Julian, 22, Lukas, 18, und Benjamin, 15, die in Wirklichkeit anders heißen, wollen nichts mehr mit ihr zu tun haben, schon seit Jahren nicht mehr. „Das letzte Mal, dass wir alle beisammen saßen, war im Jahr 2018“, erinnert sie sich. Das war an ihrem 48. Geburtstag.

Dass Kinder sich von ihren Eltern abwenden, ist keine Seltenheit. Davon zeugen Selbsthilfegruppen im ganzen Bundesgebiet und reihenweise Ratgeberliteratur. Darin taucht immer wieder die Zahl 100 000 auf – eine geschätzte Anzahl an volljährigen Kindern, die sich jährlich von den Eltern oder einem Elternteil abwenden.

Claudia Haarmann, eine der Autorinnen, sagt, dass die Kontaktabbrüche in den vergangenen Jahrzehnten stark zugenommen haben. „In meiner Generation hat man Konflikte mit den Eltern geschluckt und verdrängt“, sagt die 71-jährige Psychotherapeutin. Heute sind Kinder oft nicht mehr bereit, ein belastetes Klima auszuhalten. „Es ist legitim , sich von den Eltern abzuwenden, wenn es einem dadurch psychisch besser geht.“

Für die verlassenen Eltern ist die Scham darüber, vom eigenen Kind abgelehnt zu werden, meist riesig. So unterschiedlich die Gründe sind, immer leben sie mit dem Gefühl, versagt und sich irgendwie schuldig gemacht zu haben. Claudia Haarmann berichtet, dass Eltern sich völlig zurückziehen, Familienfeste meiden und alte Freundschaften aufgeben, um bloß nicht nach den Kindern gefragt zu werden.

Sandra Schellhorn geht anders damit um. Wer sie näher kennt, der weiß, dass sie aus erster Ehe drei Söhne hat, die beim Vater in einem Dorf in Nordrhein-Westfalen leben und kein Wort mehr mit ihr wechseln wollen. Ihr Arbeitgeber weiß das, die Freunde, die Nachbarn. Alles auf den Tisch zu legen und radikal anzunehmen sei Teil ihrer Bewältigungsstrategie, sagt sie. Und mit „alles“ meint sie nicht nur den Verlust, sondern auch, was dazu geführt hat. Während viele Eltern nie erfahren, warum die Kinder keinen Kontakt mehr haben wollen, kennt sie die Gründe dafür nur zu gut. Denn zunächst war sie es, die sich von ihren Kindern abgewandt hat. Da war der Jüngste gerade neun Jahre alt.

Brechen Ehen auseinander, gehen meistens die Väter. Nur in zehn Prozent der Fälle verlässt die Mutter die Familie. So ein Entschluss scheint immer noch kaum vorstellbar, kaum zumutbar für minderjährige Kinder. Hat eine Mutter denn nicht schon rein biologisch die Pflicht, die Kinder zu versorgen, bis sie flügge sind? Verkümmern sie nicht ohne die mütterliche Zuwendung?

Für die verlassenen Eltern ist die Scham darüber, vom eigenen Kind abgelehnt zu werden, meist riesig. So unterschiedlich die Gründe auch sind, immer leben sie mit dem Gefühl, versagt und sich irgendwie schuldig gemacht zu haben.

Manchmal ist es besser zu gehen als zu bleiben. Sandra Schellhorn sagt, sie wäre sonst erstickt. Auslöser war ein Streit mit ihrem Mann auf der Fahrt zu einem Geschäftsessen, bei dem er ihr vorwarf, auf seine Kosten „die Beine hochzulegen“, erzählt sie. Auf einmal kam ihr ein Gedanke, den sie sich bisher nicht zu denken gestattet hatte: allem zu entfliehen, alles hinter sich zu lassen, auch die Kinder. „Ich spürte mich nicht mehr, fühlte mich fremdbestimmt.“

Sie erhebt heute keine Vorwürfe mehr gegen den Vater. Stattdessen geht sie in die eigene Kindheit zurück, um zu begreifen, wie es so weit kommen konnte. „Ich komme selbst aus einer problematischen Familie.“ Der Vater ging fremd, die Mutter klammerte sich an das einzige Kind, behandelte sie wie eine Verbündete, weinte sich bei ihr aus. „Immer ging es um sie“, sagt Sandra Schellhorn. Psychologen nennen das Parentifizierung, eine Form von emotionalem Missbrauch, bei der die Rollen umgekehrt werden.

Nach dem Studium der Sozialpädagogik findet Sandra Schellhorn keine Arbeit, der sie sich gewachsen fühlt. Sie flüchtet in die Arme eines Mannes, der Arbeit hat und eine Wohnung. Rasch wird sie schwanger und zieht zu ihm aufs Land. „Ein Kaff aus Einfamilienhäusern mit Garten, wo niemand zum Spielplatz zu gehen braucht.“ Nach Kind eins kommt Kind zwei, dann Kind drei. Doch die Einsamkeit wächst. Bei ihrem Mann findet sie keinen Trost. „Er erwartete, dass ich funktionierte.“ Der sichere Hafen wird zunehmend zum Gefängnis. „Ich zog mich abends zurück in die Badewanne. Mein Zufluchtsort.“

Die Kinder müssen gespürt haben, dass mit der Mutter etwas nicht stimmt. Trotzdem trifft sie der Auszug wie aus heiterem Himmel. Ein paar Tage darauf kommt es zur Aussprache, doch auf ihre Fragen hat Sandra Schellhorn keine einleuchtenden Antworten parat. „Ich begriff damals ja selbst nicht, was in mir vorging.“ Stattdessen soll sie gesagt haben: „Die Familie ist nicht alles.“ Sie erinnert sich nicht mehr daran.

Außerdem bekommen die Söhne mit, dass ihre Mutter sich mit anderen Männern einlässt. „Die Mama braucht halt jetzt andere Männer“ – die Erklärung des Vaters klingt plausibel und verhindert zumindest, dass die Söhne die Schuld bei sich suchen. Aber sie greift zu kurz. „Ich war unfertig“, sagt Sandra Schellhorn. „Ich sehnte mich selbst nach Liebe und Geborgenheit.“

Sie zieht in eine nah gelegene Wohnung, stellt ein Doppelbett und eine ausziehbare Couch hinein. Eigentlich könnten die Kinder jedes zweite Wochenende bei ihr verbringen. Doch sie ist so absorbiert von der Suche nach einem neuen Partner, dass sie nicht darauf insistiert, als die Söhne angeblich wegen anderer Termine nicht kommen können. Kein Mal schlafen sie bei der Mutter. In einem Essay über Mutterliebe schreibt die Publizistin Andrea Roedig: „Kinder lieben die Mutter nicht als Person, sondern als Rolle.“

Sandra Schellhorn findet eine neue Liebe, allerdings 650 Kilometer entfernt. Auf einem Dating-Portal lernt sie ihren heutigen Mann kennen, er ist ebenfalls geschieden und Vater. Weil er in der Nähe seiner Kinder bleiben will, zieht Sandra Schellhorn 2018 zu ihm nach Ravensburg. Als sie den Söhnen ihren Entschluss mitteilt, meint ihr Ältester noch, die Distanz könnte eine Chance für das Verhältnis sein. Doch dann gehen ihre Söhne einer nach dem anderen nicht mehr ans Telefon und blockieren den Kontakt zur Mutter auf Whatsapp. In einem gemeinsamen Brief, mit „Liebe Sandra“ als Anrede, bitten sie darum, Briefe und Päckchen nicht mehr nach Hause zu schicken, sondern an die Adresse der Familientherapeutin. „Wir holen sie ab, sobald wir dazu bereit sind.“ Die Therapeutin hat den Fall vor zwei Jahren aufgegeben. „Der Karren ist im Dreck“, habe sie erklärt. Sandra Schellhorn will nichts beschönigen. „Ich habe meine Kinder geopfert, um meine Seele zu retten.“

Der Preis ist hoch, höher als sie anfangs vermutet. Sie wisse fast nichts mehr über ihre Söhne. Gab es schon eine Freundin? Wohnen immer noch alle daheim? Wie liefen die Führerscheinprüfungen? Das aktuellste Foto, das sie von ihren Kindern besitzt, ist zwei Jahre alt. Sie habe bei der Schwiegermutter lange darum gebettelt. Drei große Kerle stehen an einer Straße in einer Einfahrt. „Ich erkenne meinen Jüngsten nicht wieder“, sagt Sandra Schellhorn. „Wer ist das bloß?“

Anfangs glaubt sie noch, das Ruder herumreißen zu können. 2019 fährt sie einfach vor das Haus der Söhne. Eigentlich wollte sie eine Freundin in NRW besuchen. Nachbarn glotzen aus dem Fenster, als sie mit Herzrasen vor der Tür steht und klingelt. Erst regt sich nichts. Dann öffnet Lukas, der Mittlere, die Tür. „Er war immer am ehesten bereit, mit mir zu sprechen“, sagt Sandra Schellhorn. Mitten auf der Straße ringt sie um sein Verständnis für ihre Annäherungsversuche. „Ich konnte ihn nicht erreichen.“

Als die Abifeier von ihrem Ältesten ansteht, ist sie wild entschlossen, dabei zu sein, notfalls mit Perücke. Die Familientherapeutin spricht ihr ins Gewissen. Julian wolle das nicht, sie würde das Fest ruinieren. Sie verzichtet schweren Herzens. Das Gleiche wiederholt sich mit Lukas. Eine mitfühlende Lehrerin schickt ihr die Abizeitung zu. Dort liest sie, dass Lukas von Borussia Dortmund zu den Glasgow Rangers konvertiert ist und mit zwei Freunden nach Spanien fahren möchte, bevor er ein duales Studium beginnt. Am wenigsten wisse sie über Benjamin, den Jüngsten. Er habe einen Hund bekommen, erzählte ihr neulich die Freundin. Auch bei dieser Nachricht bricht sie in Tränen aus.

Sandra Schellhorn klammert sich an alle Informationen, die sie zu fassen kriegt, um eine Vorstellung von ihren Söhnen zu bekommen. In einer Lokalzeitung liest sie mit Staunen, dass Julian nach seinem Abi Stammzellen gespendet und damit einem Mann das Leben gerettet hat. Ein großer Artikel mit Bild. Sie schreibt ihm, sie sei stolz auf ihn und habe sich nun ebenfalls bei der Deutschen Knochenmarkspenderdatei registrieren lassen. Sie schreibt zu jedem Geburtstag, jedem Feiertag, jeder Anlass ist recht. „Vielleicht sollte ich weniger Druck ausüben“, sagt sie. „Aber ich kann nicht anders.“

Vor ein paar Monaten sah sie Julian für einen Moment auf Whatsapp. Gewöhnlich sind Profilbilder für gesperrte Kontakte unkenntlich. Doch weil er vermutlich ein neues Handy bekommen hat, schimmerte bei der Datenübertragung sein Profilbild kurz auf ihrem Handy auf. „Als ich dich auf einmal sah, ging mir das Herz auf“, schreibt sie ihm. „Falls du irgendwann mal Interesse hast, mit mir zu reden, würde ich mich freuen.“